

Gasr Wames, eine burgusartige Kleinfestung des mittleren 3. Jahrhunderts am tripolitanischen *limes Tentheitanus* (Libyen)

Von Michael Mackensen

in Kooperation mit dem Department of Archaeology, Tripoli / Libya

Schlagwörter: Gasr Wames (Libyen) / Gasr Duib (Libyen) / Römische Kaiserzeit / Befestigung / *limes* / Kastelle

Keywords: Gasr Wames (Libya) / Gasr Duib (Libya) / Roman Empire / fortifications / *limes* / Roman forts

Mots-clés: Gasr Wames (Libye) / Gasr Duib (Libye) / Époque romaine / fortifications / *limes* / forts romains

Aufgrund der epigraphischen Evidenz verfügen wir für die unter Septimius Severus im Jahr 201 n. Chr. an verkehrsgeographischen und logistischen Schlüsselstellen gegründeten Kastelle (sog. *oasis forts*)¹ wie *Gholaia* / Bu Njem (Bu Ngem oder Abu Nujaym), Gheriat el-Garbia (al-Qaryāt al-Gharbīya) und *Cidamus* / Ghadames (Abb. 1) sowie die dort stationierten legionären Vexillationen über detaillierte Erkenntnisse. Dies gilt in gleicher Weise auch für die Organisation des *limes Tripolitanus* um die Mitte der 40er Jahre des 3. Jahrhunderts. Die administrative Reorganisation des *limes Tripolitanus*, der unter dem Oberbefehl des propraetorischen Statthalters der Provinz *Numidia* und unter dem Befehl eines speziellen prokuratorischen *praepositus limitis (regionis) Tripolitanae* stand, wird in zwei Inschriften aus Gasr Duib und Bu Njem schlaglichtartig beleuchtet².

Von besonderer Bedeutung war die Aufteilung der tripolitanischen Südgrenze mit den weit nach Süden vorgeschobenen severischen Vexillationskastellen in einzelne Grenzabschnitte, eine Maßnahme, die möglicherweise in Zusammenhang mit der 238 n. Chr. erfolgten Auflösung der in *Lambaesis* / Tazoult-Lambèse (Provinz *Numidia*, Ostalgerien)

¹ Vgl. R. G. GOODCHILD, *Oasis forts of legio III Augusta on the routes to the Fezzan*. Papers Brit. School Rome 22, 1954, 56–68 (= DERS. 1976, 46–58). – In der Regel werden hier die in der archäologischen Literatur geläufigen, aber aus Sicht der Arabisten nicht korrekten Transkriptionen arabischer Ortsnamen übernommen; zudem existieren für einzelne Ortsnamen auch noch unterschiedliche Schreibweisen, die hier teilweise in Klammern gesetzt werden. – Die folgenden Beobachtungen ergaben sich in Zusammenhang mit dem in Anm. 11 genannten Projekt bei mehrmaligen Begehungen in Gasr Wames in den Jahren 2008 und im Frühjahr 2009. Für die vorzüg-

lichen Arbeitsbedingungen in der tripolitanischen Halbwüste und die ausgezeichnete Kooperation sei G. Anag, dem Präsidenten des Department of Archaeology, Tripolis, und seinem Stellvertreter, E. Chatanash, sowie dem Leiter der Abteilung für archäologische Forschung, M. Turjman, vielmals gedankt.

² GOODCHILD / WARD PERKINS 1949, 88–92 Taf. 12; IRT 880; REBUFFAT 1985; Année Épigr. 1985, 849; MATTINGLY 1991; DERS. 1995, 84–87; mit teilweise modifizierter Auflösung bzw. Lesung der Inschrift von Gasr Duib: DI VITAEVRARD 1991, bes. 428 f.; ihr folgend WITSCHEL 2006, 185 f. (Quelle 38 u. 39) u. allg. ebd. 151 f.

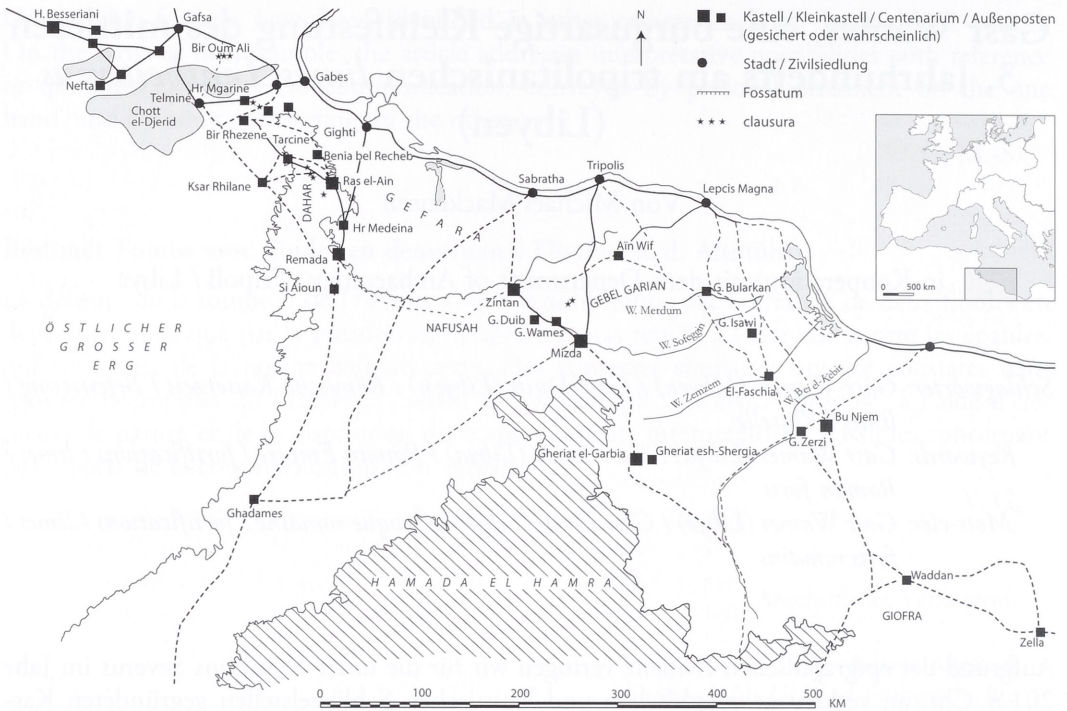


Abb. 1. Übersichtskarte mit römischen Kastellen, Kleinkastellen, *burgi* und Außenposten des 2. bis 4. Jahrhunderts in Südtunesien und im nordwestlichen Libyen (Tripolitaniern). – M. 1 : 7 500 000.

stationierten *legio III Augusta p. v.* stand³ und für die Mitte der 40er Jahre des 3. Jahrhunderts inschriftlich bezeugt ist. Von diesen einzelnen Grenzabschnitten wird namentlich der *limes Tentheitanus* unter dem Befehl eines ritterlichen Tribunen in einer ursprünglich in die Jahre 244 / 246 n. Chr., von R. Rebuffat aber wohl 246 / 247 datierten Bauinschrift aus Gasr Duib genannt⁴. Zusätzlich wurde ein inschriftlich nicht überlieferter *limes Golensis* postuliert; dieser könnte einen hinsichtlich seiner Ausdehnung allerdings unbekanntem Grenzabschnitt unter dem Befehl des *praepositus* der in *Gholaia* stationierten *vexillatio Golensis* umfasst haben⁵. Aufgrund einer Restaurierungsinschrift des Jahres 248 n. Chr. aus dem Stabsgebäude des Kastells *Gholaia* / Bu Njem dürfte es wahrscheinlich sein, dass auch für dieses Gebiet die Verantwortung für einen entsprechenden Grenzabschnitt im Südosten der *regio Tripolitana* dem Kommandeur der Vexillation (im Range eines auxiliären *decurio*) übertragen wurde. Denn aus den beiden Inschriften geht nicht nur die übergeordnete Organisationsstruktur hervor. Vielmehr ist klar, dass die militärische Verantwortung für die offenbar in einzelne Abschnitte aufgeteilte tripolitaniische Südgrenze gegen Mitte des 3. Jahr-

³ GOODCHILD / WARD PERKINS 1949, 88; REBUFFAT 1985, 131; MATTINGLY 1995, 86; WITSCHHEL 2006, 185.

⁴ Wie Anm. 2. REBUFFAT 1985, 127 f. (244 / 247, möglicherweise aber 246 / 247); 130 (246–247); DERS. 1989, 155 (244 / 247); Y. LE BOHEC, *La troisième légion Auguste. Études d'Antiquités Africaines* (Paris 1989) 488 (246); MATTINGLY 1991, 77 (246); DI VITA-EVRARD 1991, 434 mit

Anm. 17 (aout 244–aout 247); WITSCHHEL 2006, 185 (246 / 247).

⁵ REBUFFAT 1985, 138; MATTINGLY 1995, 84; MACKENSEN 2008, 285 mit Anm. 51. – Die legionäre Vexillation von *Gholaia* wurde in Zusammenhang mit der Auflösung der *legio III Augusta* im Jahr 238 degradiert und in *vexillatio Golensis* umbenannt.

hundreds in den Händen der jeweiligen Befehlshaber (*tribuni, praefecti* oder *praepositi*) größerer Auxiliar- oder Vexillationskastelle (*castra*) lag.

Doch sind kaum Details über den eigentlichen Grenzverlauf im Gelände, die Länge der einzelnen Grenzabschnitte und deren differenzierte Gliederung mit den zugehörigen militärischen Bauten und den dort stationierten Einheiten bzw. den von ihren Stammeinheiten abgestellten Detachements und ihrer Größe bekannt. Denn abgesehen von den Untersuchungen im Vexillationskastell und *vicus* sowie in den Heiligtümern von *Gholaia* / Bu Njem, die Rebuffat von 1967–1977 durchführte⁶, ist keines der lokalisierbaren tripolitani- schen Kastelle des späten 2. und 3. Jahrhunderts, sei es in Südtunesien⁷, sei es im nordwestlichen Libyen, in den letzten Jahrzehnten modern untersucht worden. Bestenfalls wurden entsprechende, südlich des Gebel Garian gelegene, unzweifelhaft militärische Anlagen wie etwa das Vexillationskastell Gheriat el-Garbia⁸ oder die als militärische Außenposten bzw. als *centenaria* bezeichneten burgusartigen Kleinfestungen (arab. *gasr*, Pl. *gsur*) wie Gasr Duib und Gasr Wames (*Abb. 1*)⁹ im Rahmen des UNESCO Libyan Valleys Archaeological Survey (ULVS) erneut prospektiert und aufgemessen¹⁰. Erst seit Frühjahr 2009 werden in

⁶ Vgl. neben den ausführlichen Vorberichten über die einzelnen Grabungskampagnen 1967–1972 die zusammenfassenden Berichte von REBUFFAT 1985; DERS. 1989; DERS. 2000; MARICHAL 1992; ferner MATTINGLY 1995, 95–97 Abb. 5,6; neuerdings MACKENSEN 2008, 281–303.

⁷ Vgl. eine etwas detailliertere Planskizze des Kleinkastells *Bezereos* / Bir Rhezene – im Vergleich zu MATTINGLY 1995, 100 Abb. 5,8 – bei M. MACKENSEN, Militärlager oder Marmorwerkstätten. Neue Untersuchungen im Ostbereich des Arbeits- und Steinbruchlagers von *Simitthus* / Chemtou. *Simitthus* 3 (Mainz 2005) 70 Abb. 47; zum Kleinkastell *Tisavar* s. neuerdings MACKENSEN 2010.

⁸ D. WELSBY, The Roman fort at Gheriat el-Garbia. *Libyan Stud.* 14, 1983, 57–64; DERS., The defences of the Roman forts at Bu Njem and Gheriat el-Garbia. In: P. Bidwell / R. Miket / B. Ford (Hrsg.), *Portae cum turribus. Studies of Roman fort gates.* BAR Brit. Ser. 206 (Oxford 1988) 63–82; G. D. B. JONES, The Development of Gheriat el-Garbia. *Libyan Stud.* 14, 1983, 64–68; MATTINGLY 1985, 67–75; DERS. 1995, 92–95 Abb. 5,3–5,4; DERS. 1996, 98–105 Abb. 14,1–12; DERS., Romano-Libyan Settlement: Typology and Chronology. In: BARKER 1996, 114 f. Abb. 5,3.

⁹ GOODCHILD / WARD PERKINS 1949, 88–92 Abb. 17 Taf. 11,3,5 (= GOODCHILD 1976, 24–29 Abb. 5 Taf. 11–13); A. F. ELMAYER, The „centenaria“ of Roman Tripolitania. *Libyan Stud.* 16, 1985, 77–84. – M. E. nicht besonders treffend wurde und wird das *centenarium* Gasr Duib (0,02 ha) als Parallele für das nach wie vor exzeptionelle, ca. 32,6 × 32,6 m große (= 0,1 ha) Kleinkastell ‚In

der Harlach‘ bei Burg Salach (Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen) am raetischen Limes immer wieder herangezogen, doch sprechen bereits die Unterschiede in der Grundfläche und der Innenbebauung gegen einen solchen Vergleich, weshalb hier nicht weiter darauf eingegangen werden muss; vgl. F. WINKELMANN, Der römische Burgus in der Harlach bei Weißenburg i. B. *Germania* 1, 1917, 45–54; W. SCHLEIERMACHER, Centenaria am rätischen Limes. In: J. Werner (Hrsg.), *Aus Bayerns Frühzeit.* F. Wagner z. 75. Geburtstag. Schr. Bayer. Landesgesch. 62 (München 1962) 195–204; C.-M. HÜSSEN, Kleinkastell und Kastell Burgsalach. In: *Der römische Limes in Bayern. 100 Jahre Limesforschung.* Ausstellungskat. Prähist. Staatsslg. 22 (München 1992) 44 f.; zuletzt CH. FLEER, Typisierung und Funktion der Kleinbauten am Limes. In: E. Schallmayer (Hrsg.), *Limes Imperii Romani. Beiträge Fachkoll. „Weltkulturerbe Limes“* November 2001 in Lich-Arnsburg. *Saalburg-Schr.* 6 (Bad Homburg v. d. H. 2004) 75 ff. bes. 79; 82 Abb. 3,12; 85; R. SCHIWALL, „Von allem Gestrüpp und Gesträuch gesäubert“ – Die Erforschungs- und Konservierungsgeschichte des Burgus bei Burgsalach. *Ber. Bayer. Bodendenkmalpfl.* 49, 2008, 199–219 bes. 207.

¹⁰ MATTINGLY 1995, 105 f. Abb. 5,11; DERS. 1996, 76 Abb. 8,1; 308 Abb. 42,1. – Auf die, von einigen Ausnahmen des 3. Jhs. abgesehen, vorwiegend spätrömischen *gsur* östlich von Mizda wird hier nicht weiter eingegangen, die Problematik ist hinreichend diskutiert; vgl. etwa WELSBY 1992, 73–99; D. J. MATTINGLY in: Barker 1996, 111 ff. bes. 127–133.

Gheriat el-Garbia umfassende feldarchäologische Untersuchungen in einem deutsch-libyischen Projekt durchgeführt¹¹, von dem weiterführende Erkenntnisse zur Geschichte und Entwicklung des (innen) 2,25 ha großen Kastells einer legionären Vexillation zu erwarten sind. Bei anderen, kleineren Außenposten (0,02–0,1 ha) ist der militärische Charakter nur aufgrund des Bautyps und der Bauweise nicht gesichert und bedarf nicht nur einer abwägenden Diskussion, sondern vor allem archäologischer Untersuchungen der Innenbebauung, aber auch der umliegenden Bauten wie etwa bei dem als möglicher Militärplatz angesehenen Gasr Isawi (Abb. 1) in dem zwischen Wadi Sofeggin und Wadi Zemezem gelegenen Wadi N'fd¹².

Auf den Ostraka aus *Gholaia* / Bu Njem sind namentlich mehrere Plätze überliefert, bei denen es sich um Militärposten handeln dürfte und die wohl zum Befehlsbereich des *praepositus* von *Gholaia* zu rechnen sind¹³. In der Region von Bu Njem¹⁴ ist lediglich der inschriftlich 201 / 211 datierte Außenposten Gasr Zerzi bekannt, der nur 12,6 × 9,6 m groß ist und aus drei Räumen besteht; hinzu kommt noch eine große, separat gelegene Zisterne¹⁵. Bislang sind auch entlang der Verbindungsstraße in dem nach Südwesten bis zur kleinen Oase Sciuref (Shuwayrif) verlaufenden Wadi Bei el-Kebir sowie an der in Richtung Süden (entlang der im Wadi Chaïb) nach Waddan und darüberhinaus nach Zella führenden Straße – mit Ausnahme des ca. 18,4 × 19,8 m großen Außenpostens von Zella¹⁶

¹¹ Das LMUexcellent-Projekt „Archäologisch-naturwissenschaftliche Untersuchungen an der römischen Reichsgrenze im nordwestlichen Libyen und in Südtunesien (sog. *limes Tripolitanus*)“ wird in einer Kooperation zwischen der Provinzialrömischen Archäologie der Ludwig-Maximilians-Universität München und dem Department of Archaeology Tripoli von M. Mackensen geleitet; die erste Prospektions- und Ausgrabungskampagne fand vom 15.03.–03.05.09 statt; im Mittelpunkt standen neben einem Keramiksurvey von Kastell und Umland (F. Schimmer, S. Schmid, M. Weber) die topographische Geländeaufnahme (M. Stephani), geophysikalische Untersuchungen im Kastell und im Umfeld (S. Seren), die Aufnahme der Bauornamentik (J. Eingartner) und Ausgrabungen im Bereich der *porta praetoria* und des Tempels GG2 (M. Mackensen); im Herbst folgte noch eine kleine Keramikbearbeitungskampagne (F. Schimmer) vom 04.10.–10.11.09; neuerdings s. M. MACKENSEN, Das severische Vexillationskastell Myd(---) / Gheriat el-Garbia am *limes Tripolitanus* (Libyen). Bericht über die Kampagne 2009. Mitt. DAI Rom 116, 2010, 363–458; M. MACKENSEN, Am Rand der Wüste. Das römische Kastell Gheriat el-Garbia am *limes Tripolitanus*. Ant. Welt H. 1, 2011, 77–84.

¹² MATTINGLY 1995, 105 Abb. 5,11; 5:13; DERS. 1996, 263 Abb. 33,8–33,10; DERS. in: BARKER 1996, 113 f. Tab. 5.1; 129.

¹³ R. REBUFFAT, Les centurions de Gholaia. In: A. Mastino (Hrsg.), L'Africa romana. Atti del II convegno di studio Sassari, 14–16 dicembre 1984 (Sassari 1985) 225 f. bes. 234, Beil. nach S. 237; MARICHAL 1992, 106–114 Abb.; MATTINGLY 1995, 105; REBUFFAT 2000, 232.

¹⁴ Dies betrifft auch das in zwei Ostraka (MARICHAL 1992, 106; 200–203 Nr. 94–95) genannte Kastell *Secedi*, nach MATTINGLY 1995, 86 f. möglicherweise ein Auxiliarkastell, das schon wegen der Abstellung von *equites* der für 258 / 259 bezugten *cohors VIII fida (equitata)* von größerer Bedeutung gewesen sein sollte, jedoch im Umkreis von zwei bis drei Tagesritten von Bu Njem bislang nicht lokalisiert werden konnte; dazu MACKENSEN 2008, 286 mit Anm. 60.

¹⁵ O. BROGAN / J. M. REYNOLDS, Inscriptions from the Tripolitanian Hinterland. *Libya Ant.* 1, 1964, 43 f. Taf. 28,a–b; R. REBUFFAT, Bu Njem 1970. *Libya Ant.* 6 / 7, 1969 / 70, 107–165 bes. 136 f. Abb. 6 Taf. 30–33; DERS., Nouvelles recherches dans le sud de la Tripolitaine. *Comptes Rendus Séances Acad. Inscript.* 1972, 319 ff. bes. 326 Abb. 4–5; DERS., Au-delà des camps romains d'Afrique mineure: renseignement, contrôle, pénétration. ANRW II 10,2 (Berlin, New York 1982) 474–513 bes. 493 f. Abb. 11–12 Taf. 4–8; LE BOHEC (Anm. 4) 444 mit Anm. 448 (198 / 209) Abb. 93.

¹⁶ R. REBUFFAT, Zella et les routes d'Égypte. *Libya Ant.* 6 / 7, 1969 / 70 (1974) 181–187 Abb. 3 Taf. 49,2; 50,1–3.

– keine Anlagen zu identifizieren, die aufgrund der topographischen Lage, des Bautyps und der Bauweise sowie der Innenbebauung und einzelner Gebäudetypen eindeutig mit einer militärischen Nutzung im 3. Jahrhundert in Verbindung zu bringen wären¹⁷. Dies gilt für sonst am *limes Tripolitanus* bekannte Militärbauten wie Kleinkastelle vom Typ *Tisavar* / Ksar Rhilane bzw. *Bezereos* / Sidi Mohammed ben Aïssa bei Bir Rhezene mit Innenflächen von ca. 0,08–0,2 ha¹⁸ und ebenso für kleinere Außenposten vom Typ Gasr Duib, meist mehrgeschossige, burgusartige Kleinfestungen mit annähernd quadratischem Grundriss und Innenhof sowie einem Aussichtsturm über dem Eingangsbereich (ca. 170–250 m² = 0,02 ha), oder vom Typ Gasr Zerzi, Kleinfestungen mit rechteckigem Grundriss, aber ohne Innenhof (ca. 120 m² = 0,01 ha), sowie weiterhin auch für größere Vexillations- oder Auxiliarkastelle mit Innenflächen von ca. 0,5–2,0 ha¹⁹.

So bleibt nicht nur die Bestimmung einzelner Grenzabschnitte des *limes Tripolitanus* um die Mitte des 3. Jahrhunderts insbesondere im nordwestlichen Libyen schwierig²⁰ – selbst wenn man zusätzlich die verschiedenen, in der *Notitia Dignitatum* oc. XXXI überlieferten und jeweils unter dem Befehl eines *praepositus limitis* stehenden, aber nur teilweise lokali-

¹⁷ Die von Bu Njem über Waddan (und die Gifra-Oasen) und Zella nach Süden bzw. Südosten (in Richtung Ägypten) führende Fernhandels- und Karawanenroute ist unbestritten und zumindest in Zella sind ein oder zwei Kleinkastelle nachgewiesen (REBUFFAT [Anm. 16] 183–186). Dagegen ist die Bedeutung der ca. 150 km langen Strecke von Bu Njem das Wadi Bei el-Kebir nach Südwesten bis Sciuref (wo m. W. keine römischen Zeugnisse der mittleren Kaiserzeit bekannt sind) doch auch von einer erst ansatzweise nachgewiesenen römisch-libyschen Siedlungstätigkeit im 3. Jh. abhängig. Entscheidend für den Verkehr sind im Hinterland der Region *Tripolitana* aber die Nord-Süd-Strecken in den Fezzan bzw. in Richtung Ägypten, wohingegen m. E. den Ost-West verlaufenden Querstrecken wie derjenigen durch das Wadi Bei el-Kebir eine wesentlich geringere Bedeutung zukam; deshalb wäre die Vorlage der verschiedenen, bereits von R. Rebuffat aufgenommenen Siedlungsplätze, insbesondere der nur von einer Mauer eingefriedeten Gutshöfe (sog. *open farms* oder *courtyard farms* [dazu allg. D. MATTINGLY in: Barker 1996, 120 f. Abb. 5,13]) von Oum el-Gueloub (Um el-Glub) wichtig; diese können aufgrund der oberflächlich aufliegenden Keramik und Amphoren ins 3. Jh. datiert werden; vgl. Anm. 19.

¹⁸ MATTINGLY 1995, 100 f. Abb. 5,8; 5,10a; zuletzt MACKENSEN (Anm. 7) 70 f. Abb. 46–47; DERS. 2010.

¹⁹ Dies betrifft offenbar auch den ca. 110 km südwestlich von Bu Njem und ca. 35 km nordöstlich von Sciuref (Shuwayrif) im Wadi Bei el-Kebir am Zusammenfluss mit einem kleineren, von

Norden kommenden Wadi, auf einem weiten Schwemmfächer gelegenen Siedlungsplatz von Oum el-Gueloub (Umm el-Glub). Hier konnte R. Rebuffat 1979 / 80 im Rahmen der von ihm durchgeführten Prospektion des Wadi Bei el-Kebir ein Kastell („fort vedette“) feststellen, das jedoch nur kurz in den Vorberichten erwähnt, aber nicht näher charakterisiert oder beschrieben wurde, jedoch auf den Karten bereits als Kleinkastell eingetragen ist: R. REBUFFAT, *Trois nouvelles campagnes dans le sud de la Tripolitaine*. *Comptes Rendus Séances Acad. Inscript.* 1975, 495 ff. bes. 500; DERS., *Recherches dans le désert de Libye*. Ebd. 1982, 188 ff. bes. 197; DERS. (Anm. 13) Beil. nach S. 237; DERS. 2000, 232 nahm für das Kleinkastell Oum el-Gueloub eine ca. 30 Mann starke Besatzung an. – Bei einer Fahrt nach Oum el-Gueloub im April 2009 ist es mir nicht gelungen unter den meist bescheidenen, auf der Ost- und Westseite des Schwemmfächers gelegenen Gutshöfen mit Einfriedungsmauer und mehreren Innenbauten eine Anlage militärischen Charakters zu identifizieren (s. jetzt Ant. Welt H. 1, 2011, 80 Abb. 5). Es ist zu hoffen, dass die einschlägigen Befunde noch veröffentlicht werden. Vgl. auch die sehr skeptische Meinung von M. REDDÉ in: H. Cuvigny (Hrsg.), *La route de Myos Hormos. L'armée romaine dans le désert Oriental d'Égypte*. *Fouilles Inst. Français Arch. Orientale* 48,1 (Kairo 2003) 239 hinsichtlich einer Kette von Kleinkastellen zwischen Bu Njem – Sciuref – Gheriat el-Garbia.

²⁰ Vgl. die Vorschläge bei MATTINGLY 1995, 86. – Die südtunesischen Verhältnisse sollen in diesem Rahmen unberücksichtigt bleiben.

sierbaren spätrömischen *limites* mit heranzieht, die im fortgeschrittenen 4. Jahrhundert in ihrer Gesamtheit unter dem Oberbefehl des *dux Tripolitanae* standen²¹. Vielmehr lassen sich Erkenntnisse zum Aufbau der Grenze, den einzelnen Bauten, den stationierten Truppen und den detachierten Teileinheiten sowie zur Sicherung eines solchen Grenzabschnitts um die Mitte des 3. Jahrhunderts nur mit Hilfe einer Analyse der archäologischen und epigraphischen Quellen erzielen.

Eine *via militaris* im oberen Wadi Sofeggin

Ausgangspunkt kann im libyschen Tripolitaniens der bereits erwähnte *limes Tentheitanus* sein, auch wenn das namengebende Auxiliarkastell von *Tentheos* (bzw. *Thenteos*) zwar in dem ca. 12 km westlich von Zintan gelegenen Edref vermutet, aber archäologisch noch nicht nachgewiesen ist. Dort ist der Standort des ritterlichen Befehlshabers des in der Inschrift von Gasr Duib genannten Grenzabschnitts anzunehmen²². Während nun die im *Itinerarium Antonini* 74–77²³ als *limes Tripolitanus* bezeichnete West-Ost-Verbindungsstraße von *Tacape* / Gabes auf dem Rücken des Gebel Nafusah (Nefousa) über *Tentheos* / Edref bei Zintan und weiter über *Thenadassa* / Ain Wif auf dem zumindest teilweise fruchtbaren, landwirtschaftlich nutzbaren Gebel Garian verlief und nach *Lepcis Magna* / Al Khums führte, schließt nach Süden zu die steppenartige Halbwüste (*pre-desert*) an (*Abb. 1*)²⁴.

Etwa 20 km südlich von Zintan weitet sich das obere Wadi Sofeggin (in neueren Karten auch als Wadi Faysal oder Wadi Fiyyas bezeichnet)²⁵ und verläuft in Südost-Richtung nach Mizda (*Abb. 2*). Ca. 40 km südöstlich von Zintan, aber nicht unmittelbar an der Straße nach Mizda, sondern mehrere Kilometer südöstlich von dieser, liegt unweit der Wasserstelle Saniet Duib auf einer hügelartigen Kuppe die Kleinfestung Gasr Duib, die nach Norden und Osten einen weiten Blick über das Wadi bietet. Auf halber Strecke nach Gasr Wames liegen mehrere Brunnen bei Oglet el-Gefirat. Von Gasr Duib ca. 25 km weiter nach Osten erhebt sich auf einem langgestreckten, flachen Hügel am Nordrand des oberen Wadi Sofeggin²⁶, unweit des Zusammenflusses mit dem von Norden kommenden kleineren Wadi Wamis, die nach diesem benannte Kleinfestung Gasr Wames (Uames). Von dort sind es ca. 8 km nach Südosten bis zu den Brunnen von Bir Saghega (esc-Sceghega), wo die Straße nach ca. 32 km in südöstlicher Richtung und dann nach weiteren 15 km in nordöstlicher Richtung nach Mizda führt; dort wird zwar (nahe der Oase mit Quelle) ein römisches Kastell angenommen, doch liegen dafür keine archäologischen Hinweise vor²⁷.

²¹ Vgl. Not. Dig. oc. XXXI (Hrsg. O. Seeck [1876]); dazu s. MATTINGLY 1995, 187–193 Tab. 10,1–10,2 Abb. 10,1.

²² Vgl. MATTINGLY 1991, 79 f.; DERS. 1995, 97.

²³ K. MILLER, *Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana* (Stuttgart 1916) 896 f.; O. CUNTZ (Hrsg.), *Itineraria romana. 1 Itineraria Antonini Augusti et Burdigalense* (Stuttgart 1929) 10 f.

²⁴ Allg. zu Geographie, Klima und Vegetation s. BARKER 1996, 4–13; MATTINGLY 1995, 5–16 bes. 12.

²⁵ Nach GOODCHILD 1948, 21 wird der Wadiabschnitt westlich von Mizda auch als Wadi Fadzel bezeichnet.

²⁶ Wie immer sind auch in Tripolitaniens die sich immer wieder ändernden Transkriptionen der Orts- und Wadinamen problematisch. Doch wird hier für das obere Wadi Sofeggin, der auch schon von DE MATHUISIEULX 1905, 88 und R. G. GOODCHILD in: TIR H. I 33 verwendete Begriff für das von Zintan nach Mizda verlaufende Wadi verwendet; so auch MATTINGLY 1996, 279.

²⁷ Vgl. DERS. 1995, 97. – Ein größerer militärischer Stützpunkt sollte in Mizda aber bereits vor der severischen Expansion im 2. Jh. angelegt worden sein.

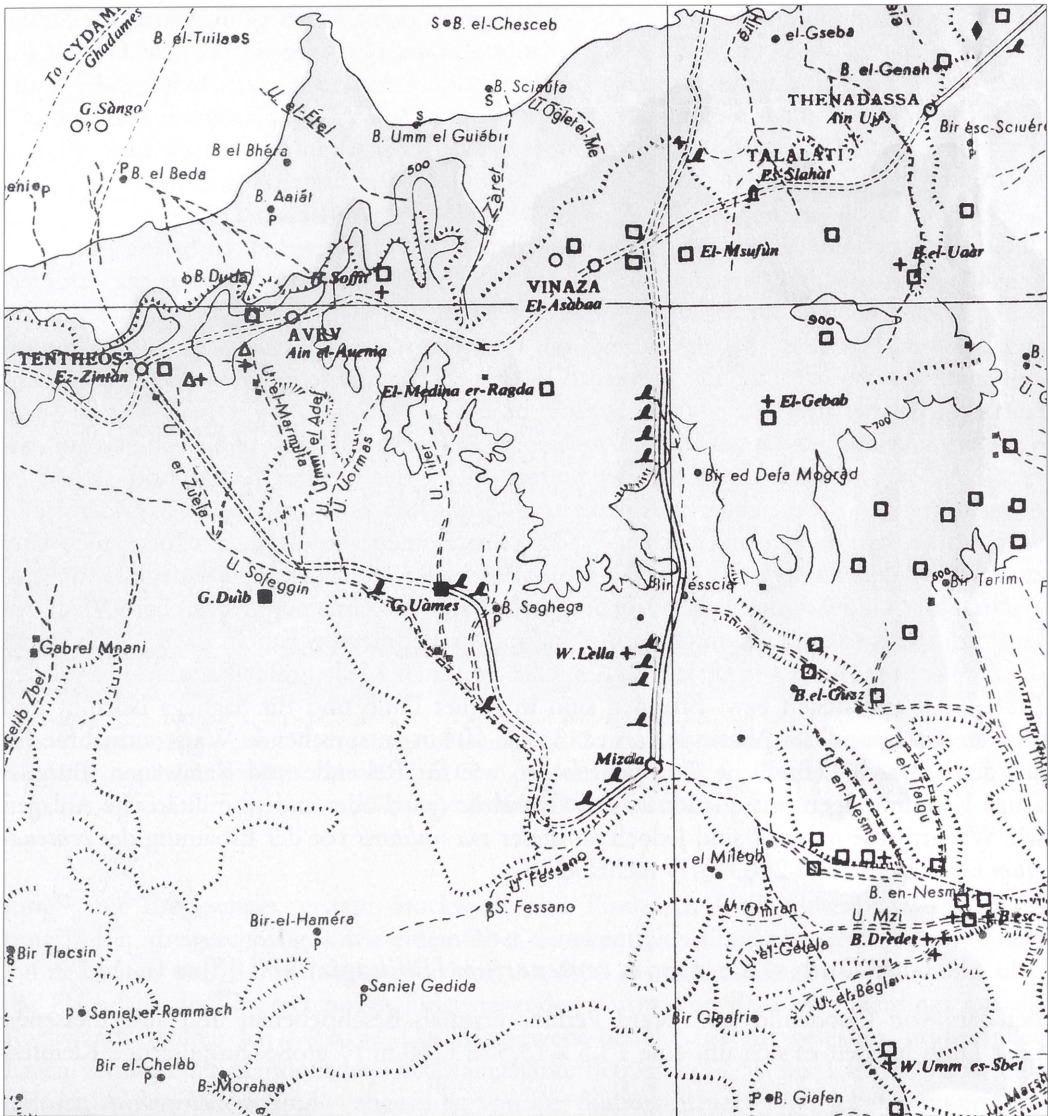


Abb. 2. Oberes Wadi Sofeggin zwischen *Tentheos* / *Zintan* und *Mizda* (Nordwestlibyen).

M. 1 : 1 000 000.

Die schon aufgrund der Geländebeschaffenheit sehr schwierige Erforschung des oberen Wadi Sofeggin verdanken wir R. G. Goodchild, der 1947 die von Col. F. Coro wohl um 1930 aufgrund von mehreren Meilensteinen identifizierte, jedoch weder im *Itinerarium Antonini* noch in der *Tabula Peutingeriana* verzeichnete römische Straße von Mizda nach Zintan untersuchte²⁸. Aufgrund der fragmentarisch oder vollständig erhaltenen Inschriften,

²⁸ GOODCHILD 1948, 21–23; vgl. dazu ebd. 29 Anm. 3; IRT 963–966; 968–969. – Die Meilensteine sind auch bereits im Führer des italienischen Touring Club erwähnt: L. V. BERTARELLI,

Possedimenti e Colonie. Isole Egee, Tripolitania, Cirenáica, Eritrea, Somalia. Publ. Sem. 16 (Mailand 1929) 331.

wobei die Meilenzählung in oder nahe bei Zintan als *caput viae* begann, wurde die Straße durch das abgelegene obere Wadi Sofeggin aufgrund der überwiegend ins Jahr 216 n. Chr. datierten Meilensteine unter Caracalla neu ausgebaut oder eine bereits bestehende Straße instandgesetzt²⁹; denn darüberhinaus ist lediglich ein im Jahr 237 n. Chr. unter Maximinus I. Thrax gesetzter Meilenstein bekannt³⁰. Dabei handelt es sich um eine *via militaris*, die hier im frühen 3. Jahrhundert auch den linearen Verlauf der Reichsgrenze markierte³¹.

Der Zweck dieser möglicherweise erst im Zuge der severischen Expansion, d. h. um 200 n. Chr. neu angelegten oder dann im Jahr 216 n. Chr. ausgebauten Straße mit in regelmäßigen Abständen gesetzten, in der sandigen Halbwüste zur Orientierung erforderlichen Meilensteinen dürfte in der substantiellen Streckenverkürzung etwa für legionare Vexillationen bestanden haben, die sich auf dem Marsch vom Legionslager ihrer Stammeinheit in *Lambaesis* / Tazoult-Lambèse (Ostalgerien) via *Tillibari* / Remada (Südtunesien) zum Kastell Gheriat el-Garbia (oder zurück) befanden.

Die Surveytätigkeit Goodchilds im oberen Wadi Sofeggin 1947 und nochmals im August 1948 in Zusammenhang mit der Untersuchung der in ihrer Bauinschrift als *novum centenarium* [--] bezeichneten Kleinfestung Gasr Duib ergab zudem, dass in der Halbwüste dieses sehr weiten und flachen Wadis keine Ruinen von Gebäuden (oder auch quer zum Wadi verlaufende Stau- bzw. Terrassierungsmauern) auf befestigte Gutshöfe mit eingeschränkter landwirtschaftlicher Nutzung hinwiesen³². Vielmehr war das obere Wadi Sofeggin durch eine ca. 120 km lange Verbindungsstraße, die von Zintan nach Mizda durch die Halbwüste führte, mit im Jahr 216 n. Chr. gesetzten Meilensteinen erschlossen worden (Abb. 2). Wasserstellen bzw. Brunnen sind in Saniet Duib und Bir Saghega bekannt und erlaubten aufgrund der Abstände von ca. 35 bis 40 km entsprechende Wasseraufnahme für auf dem Marsch befindliche Truppen ebenso wie für Reisende und Karawanen. Burgartige Kleinfestungen mit quadratischem Grundriss (*gsur*) oder andere militärische Anlagen wie Wachttürme (*burgi*)³³ sind jedoch an dieser *via militaris* vor der Erbauung des *centenarium* Gasr Duib (*ante* 246 / 247) nicht bekannt.

Gasr Duib – das *novum centenarium* [*Philippianum*] [*S*]as (...)

Bei dem von Goodchild und Ward Perkins erstmals beschriebenen und aufgemessenen Gasr Duib handelt es sich um eine 15,5 × 15,5 m (240 m²)³⁴ große, burgartige Kleinfes-

²⁹ Straßenbau und Reparaturmaßnahmen sind unter Caracalla für das Jahr 216 an mehreren wichtigen Straßen, so natürlich auch an der von *Lepcis Magna* / Al Khums über den Gebel Garian nach Westen führenden Straße ebenso wie an der von *Oea* / Tripolis nach Mizda (und darüberhinaus nach Gheriat el-Garbia) führenden Straße bezeugt; doch fällt auf, dass z. B. kein systematischer Straßenbau mit Meilensteinsetzungen unter Septimius Severus erfolgte; vgl. GOODCHILD 1948, 7 f.; 12–20.

³⁰ IRT 967.

³¹ Allg. zur militärischen Bedeutung der Straße: R. G. GOODCHILD in: IRT S. 215; A. DI VITA, *Il «limes» romano di Tripolitania nella sua concre-*

tezza archeologica e nella sua realtà storica. Libya Ant. 1, 1964, 65–98 bes. 90; MATTINGLY 1995, 67.

³² Vgl. TIR H. I. 33; MATTINGLY 1996, 76 f. 308; allg. zu den quer zum Wadiverlauf angelegten Stau- und Terrassierungsmauern in Zusammenhang mit der zivilen landwirtschaftlichen Nutzung: D. D. GILBERTSON / C. O. HUNT, *Romano-Libyan Agriculture: Walls and Floodwater Farming*. In: Barker 1996, 191–225.

³³ Vgl. z. B. den Wachturm nordöstlich vom Kastell Gheriat el-Garbia: MATTINGLY 1985, 67–70 Abb. 1–2; DERS. 1996, 102 GG7 Abb. 14,9.

³⁴ Vgl. DERS. 1995, 105: 16,25 × 15 m.



Abb. 3. Gasr Duib im oberen Wadi Sofeggin. Burgusartige Kleinfestung (*centenarium novum* [*Philippianum*]) der Mitte des 3. Jahrhunderts (246 / 247 n. Chr.). Südostansicht mit verstürztem Eingangsbereich und Rückwand des (Aussichts-)Turms.

ting³⁵ mit Erdgeschoss, erstem Stockwerk und Flachdach (mit zinnenbewehrter Brüstung?), d. h. dreigeschossig, sowie einem über dem zentralen Eingangsbereich – bzw. einem 1,4 m breiten und 3,8 m langen Korridor mit 0,80 m starken Längsmauern – und über das Flachdach des Obergeschosses hinausragenden Turm, von dem sich allerdings nur die Rückwand erhalten hat (Abb. 3). Das Mauerwerk besteht aus gut gesetzten horizontalen Lagen vermörtelter Handquader, die Mauerstärke beträgt ca. 1,50 bis 1,65 m³⁶. Die fensterlosen Außenmauern sind – abgesehen von der Südwestmauer – weitgehend zusammengestürzt und zeigen heute einen wesentlich schlechteren Erhaltungszustand als 1948 bzw. 1981, als Gasr Duib im Rahmen des ULVS noch einmal aufgenommen wurde³⁷. Erhalten haben sich bis in den ersten Stock die Innenmauern um den 3,5 × 4,5 m großen Innenhof, wohingegen der Eingangsbereich und der Turm sehr viel Mauersubstanz eingebüßt haben (Abb. 4). Sowohl im Erdgeschoss als auch im ersten Stockwerk gruppieren sich kleinere rechteckige bis quadratische Räume mit teilweise erhaltenen Caementicium-Tonnengewölben um den Innen- oder Lichthof. Die ebenerdigen Räume sind alle vom Innenhof zu betreten, während diejenigen des Obergeschosses nur über eine Holzterrasse oder Leiter er-

³⁵ Von GOODCHILD / WARD PERKINS 1949, 90 wurde Gasr Duib auch schon als „a square, tower-like structure“ bezeichnet. Vgl. MATTINGLY 1995, 105 f., der neutral von „outposts“ sprach; DI VITAEVRARD 1991, 437 (fortin); MACKENSEN 2006,

69 (Kleinkastell); ähnlich WITSCHEL 2006, 185 (Gasr-artiges Kleinkastell).

³⁶ GOODCHILD / WARD PERKINS 1949, 88–92 Abb. 17 Taf. 11,3.5. – Vgl. dazu oben Anm. 9.

³⁷ MATTINGLY 1996, 76 Abb. 8,1–2.

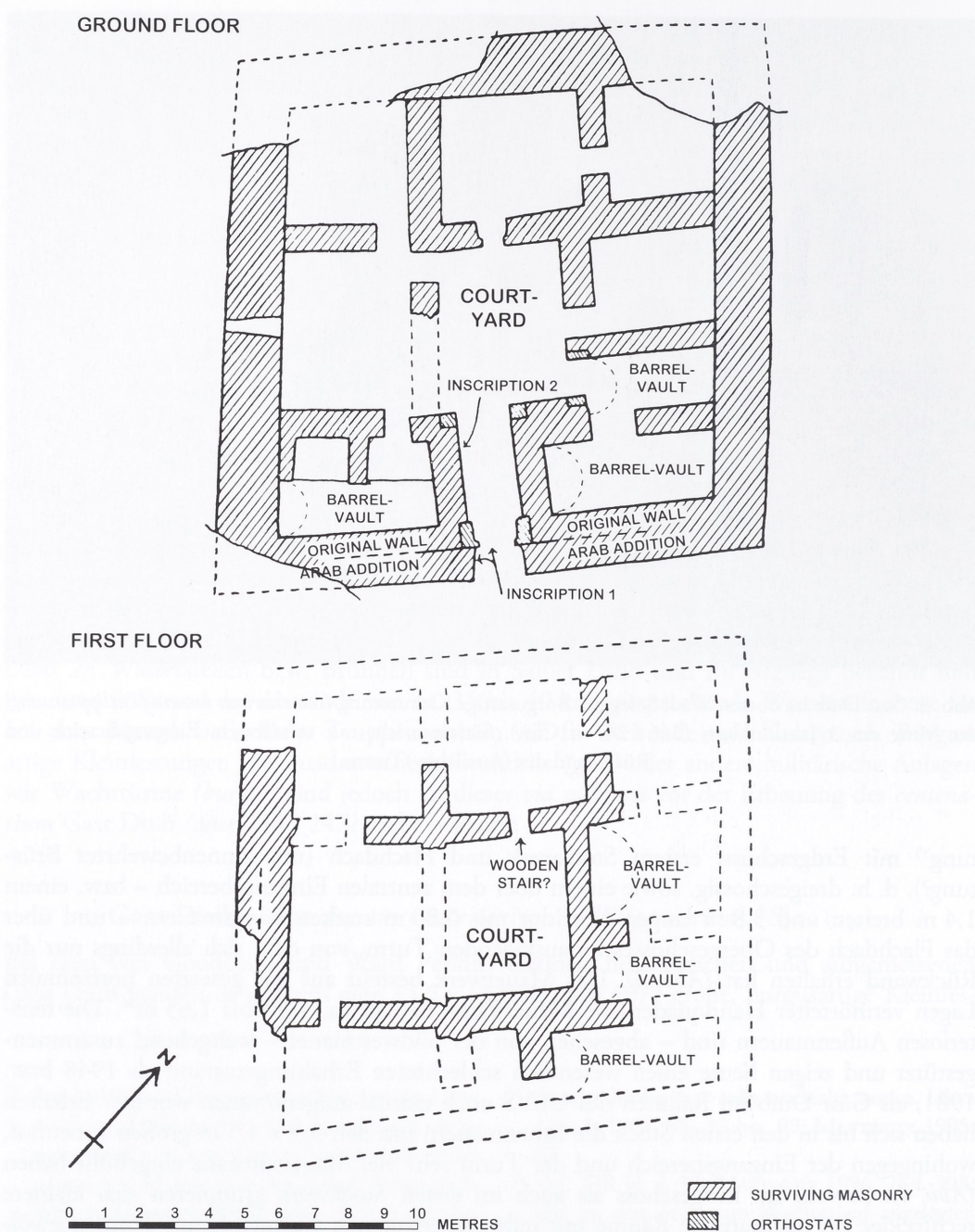


Abb. 4. Gasr Duib im oberen Wadi Sofeggin. Burgartige Kleinfestung (*centenarium novum* [*Philippianum*]). Grundriss des Erdgeschosses und Mauerbestand des ersten Stockwerks. – M. 1 : 200.

reichbar waren, die vom Innenhof zum rückwärtigen mittleren Raum hinaufführte; von hier waren die einzelnen Räume durch Türen in den Zwischenwänden zu begehen (Abb. 5)³⁸.

³⁸ GOODCHILD / WARD PERKINS 1949, 90 Abb. 17;
 MATTINGLY 1996, 76 Abb. 8,2.



Abb. 5. Gasr Duib im oberen Wadi Sofeggin. Burgartige Kleinfestung (*centenarium novum* [*Philippianum*]). Nordostseite, Erdgeschoss und erster Stock mit Tüрдurchgang und Ansätzen der Tonnengewölbe.

Entscheidend für die funktionale Interpretation des verkehrsgeographisch-strategisch exponiert gelegenen Gasr Duib ist die von Goodchild und Ward Perkins noch in die Jahre 244 / 246 datierte³⁹ – zwischenzeitlich aber auf 246 / 247 korrigierte⁴⁰ – achtzeilige Bauinschrift in einer *tabula ansata* mit profiliertem Rahmen und geschwungenen, peltaförmigen Schmalseiten (*ansae*), die auf dem in zwei Teile zerbrochenen halbrunden Torbogen eingemeißelt war. Die unter Philippus I. Arabs und Philippus II. gesetzte Inschrift bezeichnet das Gebäude als *novum centenarium* [[--]], das gegen Einfälle der Barbaren (*incursibus barbarorum*) an dem erstmals als Grenzabschnitt (der *regio* [*Tripolitana*])⁴¹ genannten *limes Tentheitanus* vom (ritterlichen) Tribunen Numisius Maximus unter dem Befehl des prokuratorischen Befehlshabers des tripolitanischen Limes und dem Oberbefehl des propraetorischen Statthalters der Provinz *Numidia*, Cominius Cassianus, errichtet wurde. Es liegt nahe, dass es sich bei dem auf *constituto novo centenario* [[--]] folgenden eradierten Wort in Zeile 4 um das Adjektiv *Philippiano* handelt, wie dies bereits G. di Vita-Evrard vorschlug⁴².

³⁹ GOODCHILD / WARD PERKINS 1949, 91 Taf. 12; weiterhin zur Edition der Inschrift: Année Epigr. 1950, 128; IRT 880; DI VITA-EVRARD 1991, 427–437; Année Epigr. 1991, 1621; WITSCHERL 2006, 185 (Quelle 38).

⁴⁰ Wie Anm. 4. – Dass es sich hier aufgrund der Inschrift um einen Neubau handelt (anders jedoch SMITH 1971, 302; 308) wurde von DI VITA-EVRARD 1991, 434–437 klargestellt.

⁴¹ Vgl. DIES., *Regio Tripolitana. A Reappraisal*. In: D. J. Buck / D. J. Mattingly (Hrsg.), *Town and Country in Roman Tripolitania*. Papers in honour of O. Hackett. BAR Internat. Ser. 274 (Oxford 1985) 143–163 bes. 149–152.

⁴² DI VITA-EVRARD 1991, 429 Anm. 14; MACKENSEN 2006, 69. – Vorsichtiger GOODCHILD / WARD PERKINS 1949, 91 Anm. 32, die die Rasur mit einem nicht näher benannten Mitglied des Kaiserhauses in Verbindung brachten.



Abb. 6. Gasr Duib im oberen Wadi Sofeggin. Burgartige Kleinfestung (*centenarium novum* [*Philippianum*]). Südwestseite, Südecke und Nordwestseite mit Instandsetzungen.

In Zeile 5 folgt der eigentliche, mit drei Buchstaben abgekürzte Ortsname, möglicherweise *[S]as (...)* wie schon von Goodchild und Ward Perkins gelesen⁴³. Nachgewiesen wurde hiermit auch die erstmalige Verwendung des sonst für spätrömische Militärbauten unterschiedlicher Größe epigraphisch belegten Begriffs *centenarium* bereits gegen Mitte des 3. Jahrhunderts⁴⁴. Aufgrund der Bauinschrift und der verkehrsgeographisch-strategischen Lage besteht kein Zweifel, dass es sich bei dem *centenarium* von Gasr Duib um einen militärisch genutzten Bautypus zur Kontrolle des Personen- und Warenverkehrs an dem als *limes Tentheitanus* bezeichneten Grenzabschnitt handelt⁴⁵; letzterer verlief wohl vom namengebenden Ausgangspunkt, dem Auxiliarkastell *Tentheos* / Edref bei Zintan, durch das obere Wadi Sofeggin nach Südosten bis zum nächsten größeren Militärstützpunkt, der in Mizda angenommen wird (Abb. 2).

Goodchild und Ward Perkins beobachteten mehrere Veränderungen an der Fassade, so auch auf der Nordwestseite und an der Westecke (Abb. 6), die sie als römisch ansahen – im Gegensatz zu der an der Südostseite (mit dem Eingangsbereich) instandgesetzten bzw.

⁴³ Vgl. GOODCHILD / WARD PERKINS 1949, 91: //a/s, aber auf der Umzeichnung Taf. 12: SAS; entsprechend auch WITSCHERL 2006, 185 (Quelle 38).

⁴⁴ R. G. GOODCHILD, *The centenaria of the Tripolitanian Limes*. In: *Reports and Monographs of the Department of Antiquities in Tripolitania* 2 (Tripolis 1949) 32 f.; GOODCHILD / WARD PER-

KINS 1949, 92 mit Anm. 36; vgl. auch G. WALDHERR, *Kaiserliche Baupolitik in Nordafrika. Studien zu den Bauinschriften der diokletianischen Zeit und ihrer räumlichen Verteilung in den römischen Provinzen Nordafrikas* (Frankfurt a. M. 1989) 302–306; MATTINGLY 1995, 103; 195.

⁴⁵ MATTINGLY 1995, 73; 75; 83.

vorgeblendeten Fassade, die sie der arabischen Zeit zuwies⁴⁶. Insbesondere bei der im unteren Bereich schräg angeböschten Nordwestmauer ließe sich – auch wenn keine datierbaren archäologischen oder epigraphischen Quellen des 4. oder frühen 5. Jahrhunderts vorliegen – an eine spätrömische Instandsetzung und Nutzung von Gasr Duib im Kontext des in der *Notitia Dignitatum* oc. XXXI 18 genannten *limes Tenthethanus (sic)* denken. Ob dies auch für die Südostseite zutreffen könnte, müssen entsprechende Untersuchungen und datierbare Befunde ergeben.

Ohne auf Details wie Raumgrößen und die Verwendung von einzelnen Räumen für unterschiedlichste Zwecke näher einzugehen, schlug Mattingly für Gasr Duib eine Mannschaftsstärke von wohl weniger als 20 Soldaten vor, die von einem Offizier unbekanntes Ranges befehligt und von ihrer in *Tentheos / Edref* bei Zintan stationierten Stammeinheit, der *cohors I Syrorum (equitata)*, abgestellt worden wären⁴⁷; an anderer Stelle hatte er sogar eine Stärke von mehr als einem Dutzend Soldaten für unwahrscheinlich erachtet⁴⁸.

Wengleich aufgrund der Verschüttung des Innenbereichs bzw. des schlechten Erhaltungszustands und fehlender Inneneinbauten eine funktionale Ansprache der einzelnen Räume⁴⁹ hypothetisch bleiben muss, könnten die kleinteiligeren Räume neben dem Eingangsbereich für unterschiedliche Zwecke, so z. B. auch als Vorratsräume (*horrea*), genutzt worden sein. Vorstellbar ist, dass die seitlichen und rückwärtigen Räume mit Flächen von 9,0 bis 16,5 m² als Wohn- und Schlafräume (*contubernia*) der Soldaten dienten. Möglicherweise handelt es sich bei dem dem Eingang gegenüberliegenden Raum um einen Dienstraum (*officium*), der mit einem Eckraum durch eine Tür verbunden war und dieser vielleicht als Wohn- und Schlafräume für einen *praepositus* – aufgrund der Mannschaftsstärke (s. u.) im Range eines Unteroffiziers (*principalis*) – diente⁵⁰. Für die fünf rückwärtigen Räume im Erdgeschoss ergeben sich insgesamt ca. 60 m² Nutzfläche. Hinzu kommen größtmäßig entsprechende Räume im ersten Stockwerk, gegebenenfalls noch ein weiterer Eckraum, so dass etwa 120 m² bis maximal 135 m² Nutzfläche zur Verfügung stehen. Die vorgeschlagene Nutzung der Räume ist nun aber keineswegs sicher und eigentlich sollte man auch die Unterbringung von mehreren Reitpferden im Erdgeschoss in Erwägung ziehen. Zudem muss man die Anordnung der Türen bei einer Nutzung der rückwärtigen Räume als Wohn- und Schlafräume berücksichtigen, so dass eine Unterbringung von jeweils drei Mann – bei einer durchschnittlichen Fläche von 3 m² pro Soldat⁵¹ – in vier Räumen des Erdgeschosses und sechs Räumen des ersten Stockwerks möglich erschiene; dies ergäbe eine Mannschaftsstärke von ca. 30 bis maximal 40 Mann.

Geht man aber von einer differenzierteren Nutzung insbesondere der ebenerdigen, über den Innenhof erschlossenen Räume aus, lässt sich folgende Überlegung anstellen: Möglich wäre eine Nutzung des mit ca. 16,5 m² größten ebenerdigen Raums (3,6 × 4,6 m), der links vom Innenhof liegt und als einziger Raum einen Belüftungsschlitz in der Außenmauer

⁴⁶ GOODCHILD / WARD PERKINS 1949, 90; dagegen s. DI VITA-EVRARD 1991, 441 f.

⁴⁷ MATTINGLY 1995, 85 Tab. 4,2; vgl. zur Einheit auch DERS. 1991, 80. – Zur Annahme von SMITH 1971, 308 hier eine Mannschaft in Centurienstärke (d. h. 80 Mann) unterbringen zu können, s. im folgenden die Überlegungen zur Mannschaftsstärke.

⁴⁸ MATTINGLY 1991, 79.

⁴⁹ Dazu finden sich in der einschlägigen Literatur keine Angaben.

⁵⁰ Vgl. z. B. WELSBY 1992, 97 Abb. 2 zu dem an ähnlicher Position gelegenen Raum 3 (mit zwei Wandnischen) des spätrömischen, allerdings zivil genutzten Gasr KH 41 im Wadi Umm el-Kharab, der als Empfangsraum angesehen wurde.

⁵¹ Vgl. dazu MACKENSEN 2008, 300 mit Anm. 129 zu den durchschnittlichen Flächenwerten für auxiliare und legionare Soldaten in *contubernia*.

aufweist (Abb. 4), als Stallung für drei bis vier Pferde; der linke hintere, ca. 11,5 m² große Eckraum könnte dann als Wohn- und Schlafraum für die gleiche Anzahl von Reitern (*equites*) gedient haben. Falls der rückwärtige, dem Eingang gegenüber gelegene Raum als *officium* genutzt wurde und der daran anschließende Eckraum für den *praepositus* bestimmt war, bliebe noch der rechte mittlere Raum als *contubernium* für drei Soldaten oder zur sonstigen Verwendung. Im Erdgeschoss wären dann nur etwa fünf Mann und ihre Pferde sowie zusätzlich drei weitere Soldaten (*militēs*) unterzubringen. Hingegen würden im ersten, vom Innenhof wohl nur über eine Holzterrasse oder Leiter erreichbaren Stockwerk sechs Räume als *contubernia* von einer ca. 20 Mann starken Teileinheit genutzt, so dass eine Mannschafstärke von insgesamt 25 bis 30 Mann (inklusive vier Reitern) vorstellbar erschiene. In diesem Falle wären die angeseheneren Soldaten (*equites*) und der Befehlshaber des kleinen Detachements, im Erdgeschoss untergebracht.

Die in zwei Geschossen verfügbaren Räume der burgusartigen Kleinfestung Gasr Duib am *limes Tenthēitanus* ermöglichten die Stationierung eines deutlich über 20 Mann, wahrscheinlich maximal etwa 30 Mann starken Detachements, darunter wohl auch einige Reiter, das von seiner in *Tentheos* stationierten auxiliären Stammeinheit abgestellt und von einem *praepositus* im Unteroffiziersrang (*principalis*)⁵² befehligt worden sein dürfte.

Gasr Wames – eine burgusartige Kleinfestung

Die immer noch bemerkenswert gut erhaltene Kleinfestung Gasr Wames liegt unweit des Zusammenflusses des oberen Wadi Sofeggin und des Wadi Wamis. Der ca. 30 km westlich der in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Hauptstraße *Oea* / Tripolis – Mizda leicht erhöht auf einem flachen Hügel über dem Wadi gelegene Gasr Wames (Abb. 2; 7), der einen relativ weiten Rundblick über die hier weitgehend sandige Halbwüste mit bescheidener, meist niedrigwüchsiger Vegetation und besonders auf die wenig südlich verlaufende Verbindungsstraße Zintan – Mizda bietet, wurde bereits von M. de Mathuisieulx kurz beschrieben und ein erster Grundrissplan veröffentlicht⁵³. Im Sommer 1948 bewerteten Goodchild und Ward Perkins in Zusammenhang mit dem *centenarium* Gasr Duib auch Gasr Wames⁵⁴. Aber erst D. J. Smith veröffentlichte einen verbesserten Plan und eine Beschreibung des Baubestandes von Gasr Wames⁵⁵. Die Region des oberen Wadi Sofeggin wurde zuletzt 1981 im Rahmen des ULVS prospektiert, Gasr Wames aufgemessen und knapp beschrieben⁵⁶.

Angenommen wurde eine Zuordnung von Gasr Wames zu dem allerdings im Gelände oder auch in den schriftlichen Quellen namentlich unbekanntem mittelkaiserzeitlichen Kastell von Mizda⁵⁷. Aufgrund eines nördlich von Mizda gefundenen und ins Jahr 275 n. Chr. datierten Meilensteins ging Mattingly davon aus, dass das postulierte Kastell Mizda während der ersten Hälfte der 70er Jahre des 3. Jahrhunderts noch besetzt gewesen sein muss⁵⁸. Aufgrund der archäologischen und epigraphischen Quellen wurde der Bautyp und Charak-

⁵² Vgl. MACKENSEN 2008, 296 ff. bes. 301 f.

⁵³ DE MATHUISIEULX 1905, 88 f. Abb.

⁵⁴ GOODCHILD / WARD PERKINS 1949, 92; GOODCHILD 1950, 37 Taf. 4,1 (= DERS. 1976 Taf. 19).

⁵⁵ SMITH 1971, 302 f. Abb. 2 Taf. 4.

⁵⁶ MATTINGLY 1996, 308 Abb. 42,1–2a,b; DERS. 1995, 105 f. Abb. 5,11; neuerdings MACKENSEN 2006, 68 f. Abb. 7; P. KENRICK, Tripolitania.

Libya Archaeological Guides (London 2009) 201 Abb. 109.

⁵⁷ MATTINGLY 1995, 103; 105 f. – Vgl. oben Anm. 27.

⁵⁸ GOODCHILD 1948, 18 Nr. 21 (A. D. 271); 29 Anm. 2 (A. D. 275); IRT 943 (275); 953 (271); S. 285 Karte 9; MATTINGLY 1995, 95 (AD 275); DERS. in: Barker 1996, 328 (AD 275).

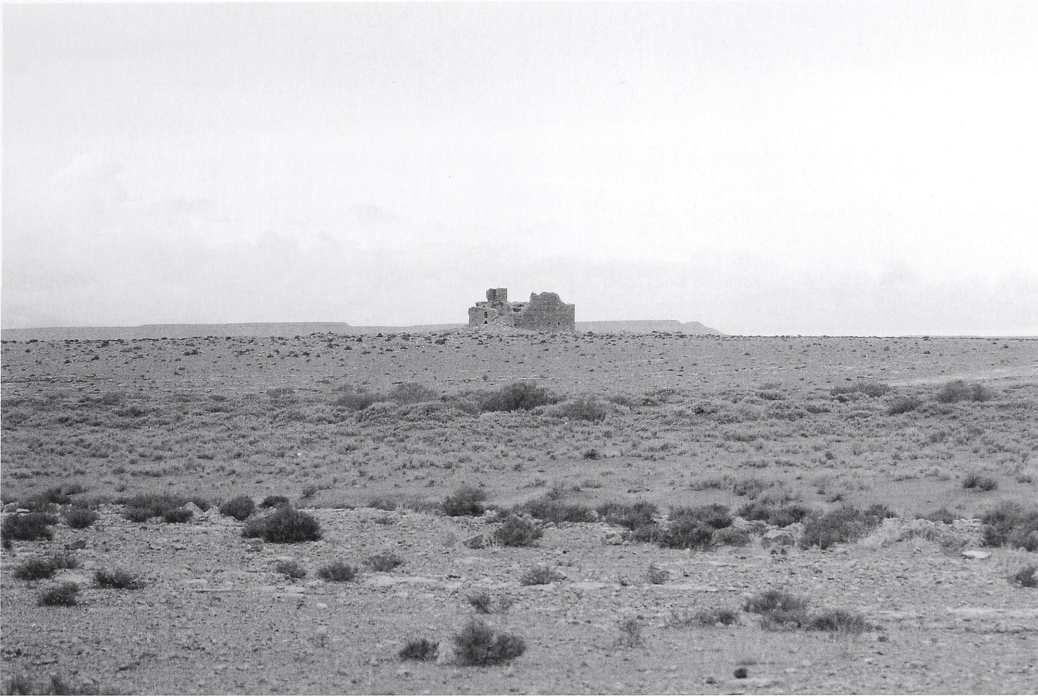


Abb. 7. Gasr Wames im oberen Wadi Sofeggin. Burgartige Kleinfestung der Mitte des 3. Jahrhunderts. Ansicht von Nordosten.

ter sowie die Funktion der tripolitanischen *centenaria* oder *gsur* – und in diesem Zusammenhang auch Gasr Wames – mehrfach diskutiert⁵⁹.

Verf. konnte im August 2008 zusammen mit F. Schimmer und M. Meshai (Department of Archaeology, Tripolis) und nochmals im Oktober 2008 Gasr Wames kurz besuchen und einige Beobachtungen anstellen. Diese erscheinen in Zusammenhang mit der Rekonstruktion mittelkaiserzeitlicher Militäranlagen und Kastelle – so auch der *porta praetoria* von Gheriat el-Garbia – in Tripolitaniern erwähnenswert, ohne dass hier einer dringend erforderlichen Bauaufnahme und archäologischen Untersuchung der Kleinfestung vorgegriffen werden soll. Festzuhalten ist, dass sich der Erhaltungszustand vor allem der Nordhälfte der Eingangsseite im Vergleich zu den ULVS-Aufnahmen des Jahres 1981 deutlich verschlechtert hat.

Der nahezu quadratische Gasr Wames mit Außenmaßen von $13,0 \times 12,9$ m (167 m²)⁶⁰ lässt sich als fensterlose, burgartige Kleinfestung mit Erdgeschoss, einem Flachdach mit zinnenbewehrter Brüstung, d. h. zweigeschossig, sowie einem über dem zentralen Eingangsbereich über das Flachdach hinausragenden Turm charakterisieren (Abb. 8). Die vorderen Ecken sind rechtwinklig, die hinteren leicht abgerundet. Der in der Ostmauer fast zentral gelegene, $0,90$ m breite Eingang weist einen aus fünf, bis $0,20$ m starken Keilsteinen gesetzten (nicht dekorierten)⁶¹ Rundbogen auf. Eine über dem Schlussstein des Bogens in

⁵⁹ In Auswahl: ELMAYER (Anm. 9); MATTINGLY 1995, 102–106; DERS. in: Barker 1996, 326–331.

⁶⁰ Vgl. MATTINGLY 1995, 105: $13,2 \times 13,2$ m.

⁶¹ Vgl. dagegen die teilweise aufwendige Baudekoration, vorwiegend im Torbereich, der zivilen Gsur: WELSBY 1992, 73 ff. Abb. 3–4; 12–13;



Abb. 8. Gasr Wames im oberen Wadi Sofeggin. Burgartige Kleinfestung. Ostansicht mit Eingangsbereich und (Aussichts-)Turm, rechts Mauerbrüstung über Flachdach.

einem ca. $0,8 \times 1,0$ m großen Mauerloch anzunehmende Bauinschrift fehlt⁶². Hinter dem Bogenschlussstein befindet sich ein 0,9 m breiter Türsturz, der in die Außenmauern einbindet. Die Mittelachse des Eingangs ist leicht dezentriert und etwa um 0,5 m nach Süden verschoben. Die Außen- und Innenschalen der 1,4 m starken Mauern mit Bruchsteinfüllung bestehen aus in horizontalen Lagen gesetzten Handquadern unterschiedlicher Größe, die in Mörtel gesetzt sind. Deren Fugen sind auf der Außenseite glatt verstrichen, auf der Südostseite lassen sich zwei Putzarten unterscheiden. Die kleinen quadratischen bis rechteckigen Maueröffnungen, die in den vier Außenmauern und in denjenigen des Turms in regelmäßigen Abständen zu beobachten sind, wurden bereits von Smith mit Holzgerüsten in Zusammenhang gebracht und dienten später auch zur Belüftung der Innenräume⁶³.

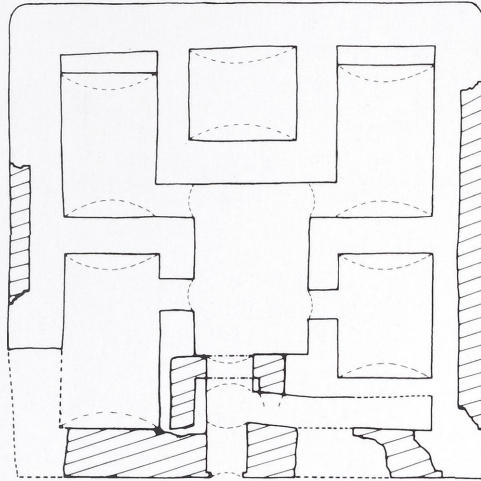
Durch den Eingang tritt man in einen ca. $1,2 \times 1,8$ m großen, ursprünglich überwölbten Vorraum, von dem aus man unter einem (heute wegen des Versturzes nicht mehr passierbaren) Torbogen in den ca. $3,0 \times 4,7$ m großen, rechteckigen Lichthof des Gasr treten konnte (Abb. 9). Die ca. 0,8 m breiten Türöffnungen, die auf dem ULVS-Plan eingezeichnet sind⁶⁴ und die Zutritt zu fünf unterschiedlich großen Räumen ermöglichten, sind infolge des Steinversturzes im Innenhof nicht zu erkennen, müssen aber postuliert wer-

15–17; 22, bes. S. 97 zu den vermuteten Bauhütten; herausragend ist Gasr Nagazza im mittleren Wadi Sofeggin: MATTINGLY 1996, 290 Abb. 37,15 (Sf 112); s. auch ebd. 183 f. Gasr Aziz mit Inschrift IRT 893 (Md 28).

⁶² SMITH 1971, 302.

⁶³ Ebd. 302.

⁶⁴ Vgl. MATTINGLY 1996, 308 Abb. 42,1; dagegen nicht eingetragen auf den älteren Plänen von DE MATHUISIEULX 1905, 89 Abb.; SMITH 1971, 312 Abb. 2.



— First floor plan

0 1 2 3m

Abb. 9. Gasr Wames im oberen Wadi Sofeggin. Burgusartige Kleinfestung. Grundriss des Erdgeschosses und Mauerbestand des ersten Stockwerks (schraffiert). – M. 1 : 200.

den⁶⁵. Jeweils zwei Räume ($2,7 \times 4,9$ m; $2,5 \times 4,5$ m) waren an die innere Südmauer angebaut, zwei weitere ($2,6 \times 3,4$ m; $2,5 \times 4,6$ m) an die Nordmauer und ein $2,6 \times 2,9$ m großer Raum befand sich auf der Westseite gegenüber dem Eingang. Alle fünf Räume waren mit massiven, nur noch teilweise erhaltenen Caementicium-Tonnengewölben überspannt⁶⁶, die auf der Oberseite ein durchgehendes Flachdach bildeten (Abb. 13; 16). Bei den beiden rückwärtigen Eckräumen wurden auf der westlichen Schmalseite nachträglich noch ca. 0,6 m starke Mauerverstärkungen bis zum Tonnengewölbe eingezogen (Abb. 10–11). Die Raumhöhe lässt sich mit ca. 4,0–4,5 m nur schätzen, doch wies bereits Smith daraufhin, dass es sich bei Gasr Wames – im Gegensatz zum nahegelegenen Gasr Duib – nur um erdgeschossige Räume handelt, ein Obergeschoss fehlt⁶⁷; die Gesamthöhe (inklusive Mauerbrüstung) dürfte etwa 7,5 m betragen haben.

Über dem kleinen Vorraum zwischen Eingang und innerem Lichthof erhebt sich ein dreigeschossiger, 3,1 m breiter und 2,0 m tiefer Turm, dessen Nord- und Südmauer aufgrund der Abglättung der nach Osten weisenden Mauerschmalseiten nicht in die Außenmauer des Gasr eingebunden haben (Abb. 8; 12). Etwa auf Höhe des Flachdachs befand sich im Turminneren ein nur noch ansatzweise erhaltener, eingezogener Boden, der von unten wohl über eine Holzleiter und eine Bodenluke Zugang zum freistehenden (nicht

⁶⁵ Ähnlich ebd. 302.

⁶⁶ Vgl. das bei GOODCHILD 1950 Taf. 4,1 (= DERS. 1976 Taf. 19) abgebildete Luftbild von Gasr Wames, das noch einen wesentlich besseren Erhaltungszustand des Flachdachs zeigt. – Die in Tripolitanien eher selten anzutreffende Konstruktionstechnik mit Tonröhren ist weder hier

noch in Gasr Duib oder Gheriat el-Garbia zu beobachten; vgl. S. STORZ, Tonröhren im antiken Gewölbebau. Sonderschr. DAI Rom 10 (Mainz 1994) 82. – Für Gasr Wames sind zudem auch keine Balkenflachdecken nachzuweisen.

⁶⁷ SMITH 1971, 302.



Abb. 10. Gasr Wames im oberen Wadi Sofeggin. Burgusartige Kleinfestung. Südansicht.



Abb. 11. Gasr Wames im oberen Wadi Sofeggin. Burgusartige Kleinfestung. West- und Südansicht mit Tonnengewölben und Mauerverstärkungen der rückwärtigen Eckräume.



Abb. 12. Gasr Wames im oberen Wadi Sofeggin. Burgusartige Kleinfestung mit (Aussichts-)Turm (links). Nordansicht.

jedoch vom Flachdach des Gasr aus zugänglichen) Teil des Turmes gewährte. Im Turminneren sind an den Seiten Klettergriffe bzw. Fußraste in Form von herausstehenden Steinen eingemauert, die den Zugang auf die eigentliche Turmplattform – wohl durch eine Luke im Boden oder eine Aussparung in der Bodenecke – ermöglichten. Unbestimmt ist jedoch die Gesamthöhe des Turms und der noch ca. 2,0–2,5 m über das Niveau des Flachdachs hinausreichenden Turmplattform; weiterhin ist ungeklärt, ob die Turmplattform von einer zinnenbekränzten Brüstungsmauer eingefasst war und somit dem Ausschau Haltenden einen gewissen Schutz gewährte. Es ist klar, dass die geringe Fläche der obersten Turmplattform nur für dessen Funktion als Aussichtsplattform spricht⁶⁸.

Von dem 1,0 m breiten und 2,6 m langen Korridor hinter dem Eingang öffnet sich unmittelbar nach rechts ein schmaler Gang für eine nicht gemauerte, sondern aufgrund der eingemauerten Stufensteine wohl nur aus Holzbrettern oder -bohlen aufgelegte Treppe, die auf das Flachdach führte. Wiederum war es Smith, der darauf hinwies, dass sich auf der Nordseite des Gasr noch eine 0,95 m hohe Mauerbrüstung erhalten hatte (*Abb. 13–14*), die zu einem späteren Zeitpunkt in schlechterer Mauerqualität auf wenigstens 1,80 m aufgehöhht worden sei⁶⁹, ohne dass er von einem Zinnenkranz gesprochen hätte.

Auch diese auf der Nordmauer aufgesetzte Brüstung besteht aus einer zweischaligen Mauer mit horizontal verlegten Handquadern, die am Originalbestand noch durchaus interessante Details erkennen lässt. So ist in einer Höhe von 0,95–1,00 m über der Oberkante des Flachdachs bei einer Mauer- und somit auch Brüstungsbreite von 0,55 m noch der Wechsel von 0,90 m breiten Zinnen und 1,20 m breiten Scharten – also den lichten Öff-

⁶⁸ Vgl. ebd. 303.

⁶⁹ Ebd. 302.



Abb. 13. Gasr Wames im oberen Wadi Sofeggin. Burgartige Kleinfestung., Nördlicher Bereich mit Brüstungsmauer von innen mit zugesetzten Scharten über Caementicium-Flachdach mit eingestürzten Tonnengewölben von Süden.



Abb. 14. Gasr Wames im oberen Wadi Sofeggin. Burgartige Kleinfestung. Ausschnitt der nördlichen Brüstungsmauer von innen mit zugesetzten Scharten, unten abgebrochener Caementicium-Boden des Flachdachs.

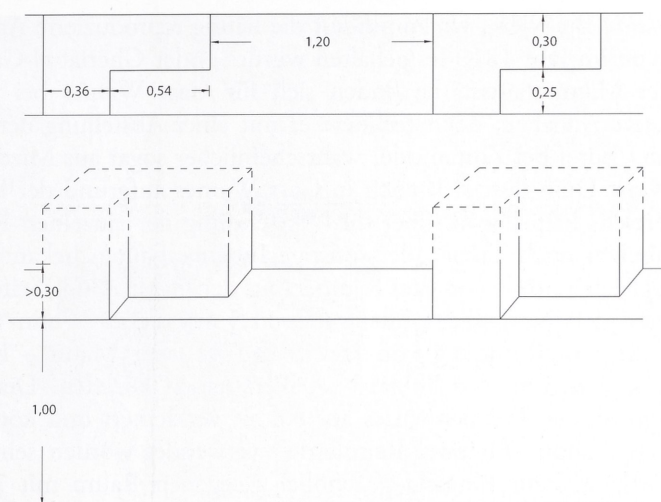


Abb. 15. Gasr Wames im oberen Wadi Sofeggin. Burgartige Kleinfestung. Skizze der nördlichen Brüstungsmauer von innen. Maßangaben in m. – M. ca. 1 : 40.

nungen zwischen zwei Zinnen – zu beobachten (Abb. 15). Die eigentlichen Mauerzinnen, für die weder flache noch gerundete Zinnendecksteine vorliegen und die in dieser Region auch nicht üblich gewesen sein dürften⁷⁰, sind aus Bruchsteinen aufgemauert und rechtwinkelig nach hinten abgeknickt; nahe der Scharte messen die mit der Vorderfront des Gasr bündig abschließenden Zinnen 0,30 m; im rückwärtigen Bereich mit der nach hinten umgeknickten Schmalseite entspricht die Breite von 0,55 m derjenigen der Brüstungsmauer. Die Zinnenhöhe lässt sich nur approximativ angeben, doch betrug sie weit mehr als 0,30 m, wahrscheinlich wenigstens 0,60 m, so dass eine Gesamthöhe für die um das Flachdach umlaufende zinnenbewehrte Mauerbrüstung von etwa 1,60 m anzunehmen ist. Die Scharten zwischen den einzelnen Zinnen waren jedoch nachträglich zu einem nicht näher bestimmbareren Zeitpunkt zugesetzt worden. Legt man das von Smith (wohl für die eingestürzte Ostseite?) angegebene Maß für die Aufhöhung von 1,80 m zugrunde⁷¹, dürfte die Zinnenhöhe sogar 0,80 m betragen haben.

Eine zinnenbewehrte Brüstungsmauer wie in Gasr Wames ist sonst bei keinem der tripolitischen (Klein-)Kastelle oder anderen burgartigen Kleinfestungen – auch nicht im nahen Gasr Duib – erhalten geblieben⁷². Sie gibt somit wichtige Hinweise für die Rekonstruktion mittelkaiserzeitlicher Wehrmauern auch in den größeren legionären Vexillations-

⁷⁰ So liegen z. B. aus Gheriat el-Garbia keine Zinnendecksteine vor. – Vgl. aber z. B. am obergermanischen Limes: D. BAATZ, Kastell Hesselbach und andere Forschungen am Odenwaldlimes. Limesforsch. 12 (Berlin 1973) 129 f.; S. GAIRHOS, Stadtmauer und Tempelbezirk von Sumelocenna. Die Ausgrabungen 1995–99 in Rottenburg am Neckar, Flur „Am Burggraben“. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 104 (Stuttgart 2008) 106–108; zu Zinnen allg. P. BIDWELL / R. MIKET / B. FORD, The reconstruc-

tion of a gate at the Roman fort of South Shields. In: DIES. (Anm. 8) 155–231 bes. 200–207 Tab. 7,2.

⁷¹ SMITH 1971, 302 Taf. 4,1.

⁷² Vgl. z. B. aber den runden, ca. 6 m hohen Wachturm in der Nähe des Kastells Gheriat el-Garbia, dessen über eine Treppe im Inneren zu erreichendes Flachdach (Dm. 5 m) keine Mauerbrüstung aufwies; vgl. MATTINGLY 1985, 68–70 Abb. 1–2.

kastellen wie *Gholaia* / Bu Njem, wo zumindest die häufig reproduzierte Ansicht des Nordtores von G. F. Lyon im Jahr 1819 festgehalten wurde⁷³, oder Gheriat el-Garbia⁷⁴.

Hinsichtlich der Mannschaftsstärke finden sich für Gasr Wames bei Mattingly nicht einmal approximative Angaben, doch rechnete er mit einer Abstellung der kleinen Mannschaft aus *Tentheos* / Edref bei Zintan oder wahrscheinlicher sogar aus Mizda⁷⁵.

Wie schon in Gasr Duib lässt sich auch in Gasr Wames aufgrund der hohen Verschüttung des Innenbereichs kaum etwas über die Verwendung der einzelnen Räume aussagen, da weder Wandnischen noch Tröge oder sonstige Inneneinbauten bekannt sind. Auffällig ist die annähernd gleiche Größe von drei Räumen auf der linken (Süd-)Seite und der rechte hintere Eckraum auf der (Nord-)Seite mit jeweils 11,5 m², die als Wohn- und Schlafräum (*contubernia*) für die Unterbringung von jeweils drei bis vier Mann – bei einer durchschnittlichen Fläche von 3 m² pro Soldat – gedient haben könnten. Der rechte vordere Eckraum war aufgrund des Treppenhauses auf 8,8 m² verkleinert und könnte als Vorratsraum oder auch als Stallung für zwei Reitpferde⁷⁶ verwendet worden sein. Dagegen lässt sich beim rückwärtigen, dem Eingang gegenüber gelegenen Raum mit 7,7 m² an einen Dienstraum (*officium*) – sofern ein solcher erforderlich war – oder an einen Wohn- und Schlafräum für den dienstältesten Soldaten denken. Aufgrund der im Erdgeschoss verfügbaren Räume, von denen wohl nur zwei oder drei als *contubernia* verwendet worden sein dürften, ließe sich für den kleinen Außenposten mit einer Mannschaftsstärke von sechs bis neun Mann, darunter möglicherweise zwei Reiter (*equites*), keinesfalls jedoch mit mehr als einem Dutzend Soldaten rechnen.

Hinsichtlich der Datierung liegen nun weder eine Bauinschrift noch Keramikfunde aus dem ULVS-Oberflächensurvey vor⁷⁷; zudem ist das äußere Erscheinungsbild des aus Handquadern bestehenden Mauerwerks für eine chronologische Einordnung der Anlage nicht relevant⁷⁸, doch liegen auch keine Hinweise für eine Erbauung von Gasr Wames vor Gasr Duib (*ante* 246 / 247) vor, wie dies Smith annahm⁷⁹. Mattingly ging von einer Datierung ins 3. Jahrhundert bzw. in die Mitte des 3. Jahrhunderts aus⁸⁰. Weder die nachträgliche Aufhöhung der Brüstungsmauer (*Abb. 14*), die mit einer Zusetzung der Scharfen verbunden war, noch die beiden Mauerverstärkungen in den rückwärtigen Eckräumen (*Abb. 10–11*) wurden in Zusammenhang mit einer längeren Nutzungsdauer von Gasr Wames gesehen.

Nicht weiter berücksichtigt und auf den Plänen nicht wiedergegeben wurde bisher die Bruchsteinmauer, die in einem Abstand von ca. 27 m auf der Ostseite und von ca. 16,5–19 m auf den übrigen drei Seiten die burgusartige Kleinfestung Gasr Wames einfasst⁸¹, doch ist deren chronologisches Verhältnis keineswegs geklärt. Der Verlauf ist auf der Nord- und Südseite annähernd gerade und auf der Westseite bogenförmig (*Abb. 16*). Auf der Ostseite verläuft die Mauer schräg nach Süden, überlappt fast mit der von Süden kommenden

⁷³ G. F. LYON, *A Narrative of Travels in Northern Africa in the Years 1818, 19 and 20* (London 1821) 65 f. Taf. (nach S. 66).

⁷⁴ Vgl. zu beiden Kastellen vorerst die Rekonstruktionszeichnungen von WELSBY (Anm. 8) 63–82, der die Befunde von Gasr Wames nicht berücksichtigte. Anders jedoch der Rekonstruktionsversuch der Toransicht von *Tisavar* / Ksar Rhilane bei MACKENSEN 2010, 459 Abb. 8.

⁷⁵ MATTINGLY 1995, 103 Tab. 5,3; 106.

⁷⁶ Aufgrund der großen Abstände von Gasr Duib bzw. Mizda erscheinen zwei Reitpferde durchaus

sinnvoll, für die dann aber auch eine Stallung erforderlich wäre.

⁷⁷ MATTINGLY 1996, 308 verzeichnet für Gasr Wames keine entsprechende Keramik.

⁷⁸ DERS. 1995, 103.

⁷⁹ SMITH 1971, 303.

⁸⁰ MATTINGLY 1995, 103 Tab. 5,3 (mid 3rd century +?); 106.

⁸¹ Vgl. GOODCHILD 1950 Taf. 4,1 (= DERS. 1976 Taf. 19). – Lediglich erwähnt wird die Einfassungsmauer mit einem Graben bei MATTINGLY 1996, 308 (Wm 1).

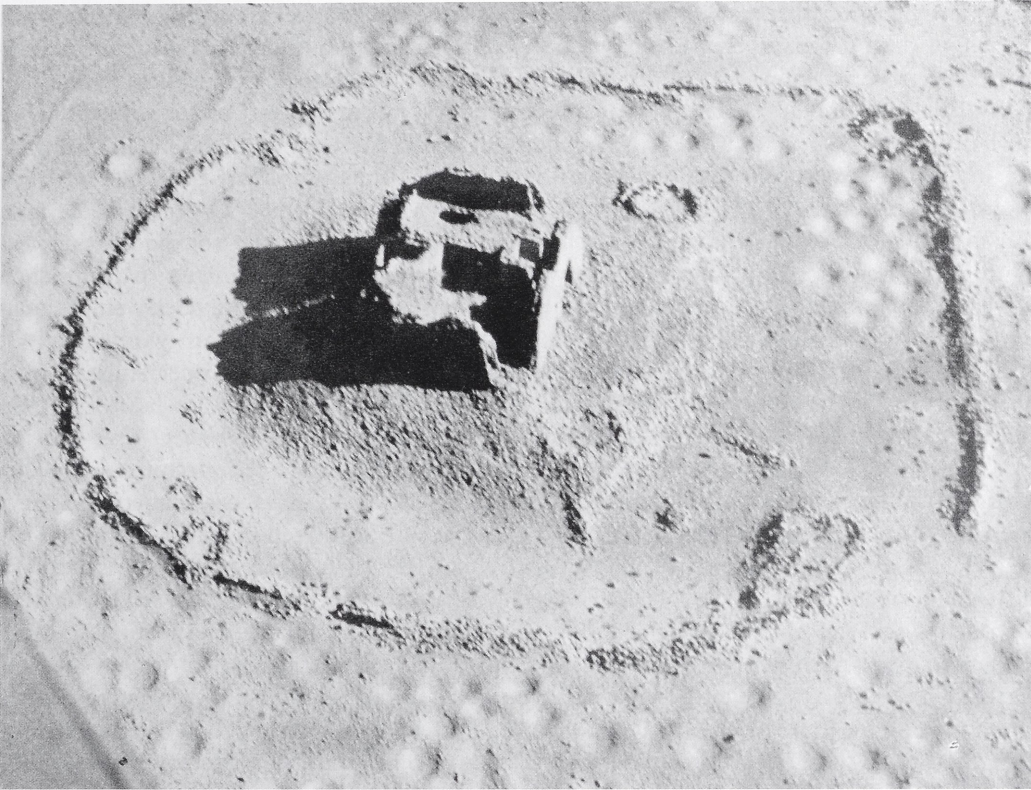


Abb. 16. Gasr Wames im oberen Wadi Sofeggin. Luftbild der burgusartigen Kleinfestung mit Einfriedungsmauer und innen angesetzten Türmen, Eingang im Südosten.

Mauer und bildet zwischen den beiden Mauerwangen einen torähnlichen Durchlass. Sowohl hier als auch an drei weiteren Stellen sind auf dem Luftbild drei innen an die Einfassungsmauer angebaute, etwa 3×4 m große Türme zu erkennen. Bei der Einfassungsmauer handelt es sich – wie dies auf der Ostseite im Gelände noch gut zu sehen ist – um eine zweischalige Trockenmauer von ca. 0,6–0,9 m Breite, die aus größeren Bruchsteinen gesetzt wurde.

Smith hob nun ohne Erwähnung der Einfassungsmauer hervor, dass Gasr Wames ein einperiodiges Gebäude sei und die Merkmale eines typischen vordiokletianischen *centenarium* zeige⁸². Zweifellos liegt es nahe in dieser burgusartigen Kleinfestung mit Innenhof und einem über dem Eingangskorridor errichteten, über die zinnenbekränzte Mauerbrüstung des Flachdachs hinausragenden (Aussichts-)Turm einen Gebäudetyp zu sehen, der mit dem 246 / 247 erbauten *centenarium* von Gasr Duib als mehr oder weniger gleichzeitig anzusehen ist.

Mehr noch als die nachträgliche Zumauerung der Scharten des Zinnenkranzes weist jedoch die Einfassungsmauer mit den innen angesetzten rechteckigen bis quadratischen Ecktürmen und die Verstärkung der Innenmauern der beiden rückwärtigen Eckräume auf bauliche Veränderungen und eine längere Nutzung sowie im Falle der Einfassungsmauer auf eine zusätzliche Sicherung der burgusartigen Kleinfestung hin. Auch wenn keine archäologischen Hinweise für die chronologische Einordnung vorliegen, könnte die Anlage der Ein-

⁸² SMITH 1971, 303.

fassungsmauer mit den vier inneren Ecktürmen sowohl mehr oder weniger gleichzeitig mit dem Bau der burgusartigen Kleinfestung sein als auch in Zusammenhang mit einer fortifikatorischen Verstärkung eher in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts gesehen werden.

Vorstellbar wäre eine solche Maßnahme gleichzeitig mit den unter Aurelian für die Jahre 271 und 275 n. Chr. durch Meilensteinsetzungen an der Strecke zwischen Garian und Mizda bezeugten Instandhaltungsarbeiten an der Nord-Süd-Hauptstraße⁸³, die von *Oea* / Tripolis über Mizda nach Gheriat el-Garbia⁸⁴ und in den Fezzan führte. Dagegen würde man im späten 3. und im 4. Jahrhundert auch in Tripolitaniern nach außen vor die Kurtine vorspringende Eck- oder Zwischentürme erwarten⁸⁵, wie dies etwa bei einigen spätrömischen *burgi* an der nordenglischen Ostküste zu beobachten ist, die von mehr oder weniger quadratischen Wehrmauern mit halbrunden oder runden Ecktürmen eingefasst wurden⁸⁶.

Zumindest eine polygonale Einfassungsmauer, jedoch ohne Innen- oder Außentürme, weist das im Westen des *limes Tripolitanus* aufgrund einer Bauinschrift im Jahr 303 / 304 n. Chr. vom *praeses* der Provinz *Tripolitana* errichtete *centenarium Tibubuci* / Ksar Tarcine auf. Die ca. 15 × 15 m große, wohl dreigeschossige, burgusartige Kleinfestung mit rechteckigem Innenhof (Abb. 17), die in der Bauinschrift als *centenarium* bezeichnet wird, liegt westlich des Dahar an der Strecke zwischen *Bezereos* / Bir Rhezene und *Talalati* / Ras el-Aïn Tlalet am südtunesischen Wadi Hallouf (Abb. 1)⁸⁷. Auch wenn nicht klar ist, ob die Einfassungsmauer gleichzeitig mit dem *centenarium* im Abstand von ca. 5–8 m erbaut wurde oder es sich um eine nachträgliche Baumaßnahme handelt, für die eine Datierung möglicherweise erst nach der Mitte des 4. Jahrhunderts nicht auszuschließen ist, muss hier auf die Stationierung von Reitern hingewiesen werden: Deren 22 Pferde waren aufgrund der entlang von zwei Innenwänden nachgewiesenen Futtertröge im Erdgeschoss eingestellt, wohingegen die Wohn- und Schlafräume der Reiter (*equites*) im ersten Stockwerk angenommen werden⁸⁸; dieses war über eine Treppe in der Südecke zu erreichen. Über dem Ein-

⁸³ Vgl. Anm. 58.

⁸⁴ Aufgrund dieser Meilensteinsetzungen nördlich von Mizda errichtete MATTINGLY 1995, 95 bereits für Mizda oder das Kastell Gheriat el-Garbia eine dort bis in die Mitte der 70er Jahre des 3. Jhs. stationierte Truppe für möglich; zudem zog er Gheriat el-Garbia auch als Hauptquartier des *praepositus limitis (regionis) Tripolitanae* in Erwägung. Die dort im Frühjahr 2009 von mir geleiteten Ausgrabungen (vgl. Anm. 11) haben einen numismatischen Nachweis aus dem Nordturm der *porta praetoria* mit einem kaum umgelaufenen, fast prägefrischen Antoninian des Tetricus I. der Jahre 273 / 274 (RIC 127 bzw. Schulzki 10b, wohl Münzstätte Trier; Vs. *Imp Tetricus PF Aug.*, gepanzerte Büste mit Strahlenkrone nach rechts; Rs. *Salus Augg.*, Salus nach links stehend mit Ruder in der Linken, mit der Rechten Schlange über Altar fütternd) erbracht; vgl. H.-J. SCHULZKI, Die Antoninianprägung der gallischen Kaiser von Postumus bis Tetricus (AGK). Typenkatalog der regulären und nachgeprägten Münzen. *Antiquitas* 3,35 (Bonn 1996) 22–27; 44 f. Tab. 9–10 zur problematischen Münz-

stättenzuweisung und zur Datierung der Hauptserien; zu Typ 10b s. ebd. Taf. 25.

⁸⁵ Vgl. auch die wenigen Grundrisse spätrömischer Kastelle mit nach außen vorspringenden Türmen bei MATTINGLY 1995, 192 Abb. 10,2; ferner auch ebd. 99 Abb. 5,8 (Tabria); 101; 193 f., das nach einer Begehung im Oktober 2008 eindeutig spätrömisch – und nicht mittelkaiserzeitlich (3. Jh.) – zu datieren ist.

⁸⁶ Vgl. J. LANDER, Roman Stone Fortifications. Variation and Change from the First Century A. D. to the Fourth. BAR Internat. Ser. 206 (Oxford) 1984, 216 Abb. 221–223; zur Lage vgl. Karte ebd. 152.

⁸⁷ CIL VIII 22 763; GAUCKLER 1902, 321–340; MATTINGLY 1995, 106 Abb. 5,11; 191 (*tower-like outpost*); zur Mannschaftsstärke unter 20 Soldaten s. ebd. 86 Tab. 4,2; WALDHERR (Anm. 44) 302–305; WITSCHEL 2006, 187 (Quelle 41). – Es ist unklar zu welchem Grenzabschnitt (*limes Bizeritanus* oder *limes Talalatensis*) der *burgus* von Ksar Tarcine verwaltungstechnisch gehörte.

⁸⁸ GAUCKLER 1902, 327 Abb.; 329 f. – In diesem Zusammenhang ist auf die als *burgus* bezeich-

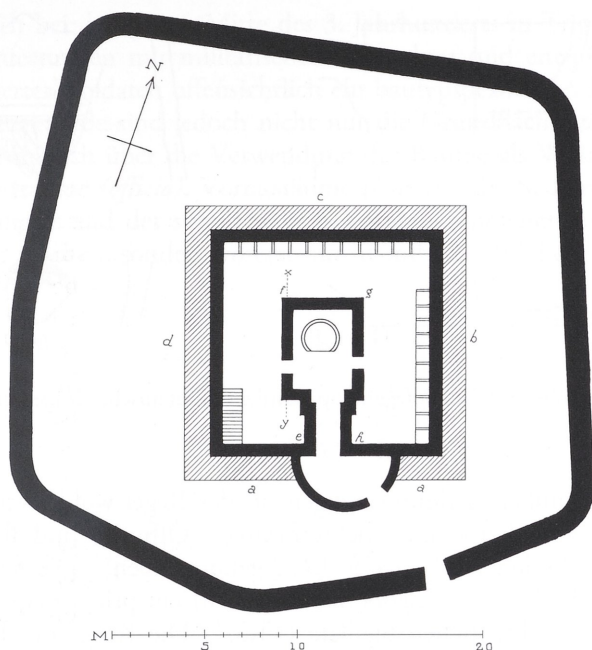


Abb. 17. *Tibubuci* / Ksar Tarcine im Dahar, Südtunesien. Spätromische burgusartige Kleinfestung (*centenarium*) des frühen 4. Jahrhunderts (303 / 304 n. Chr.) mit Einfriedungsmauer. – M. 1 : 400.

gangskorridor könnte entsprechend den Befunden von Gasr Duib und Gasr Wames gleichfalls ein hoher, über das Flachdach hinausragender (Aussichts-)Turm angenommen werden.

Wie lange nun ein kleines Detachement in Gasr Wames über das späte 3. Jahrhundert hinaus, vielleicht sogar bis ins frühe 5. Jahrhundert stationiert blieb, das dem *praepositus limitis Tenthattani* unterstand, lässt sich bestenfalls anhand chronologisch empfindlicher Keramik sagen. Doch konnten erst im Verlauf einer Begehung im April 2010 neben mehreren Wandscherben tripolitanischer Amphoren wenige signifikante und klassifizierbare Keramikfragmente innerhalb der Einfriedung um die burgusartige Kleinfestung aufgesammelt werden. Zwei orangerote Wandscherben mit Ratterdekor („feather-rouletting“) gehören zu spätantiken Krügen der Form Berenice 711⁸⁹ (Abb. 18,2.4). Zu unterscheiden sind dabei birnenförmige Krüge von solchen mit scharfem Schulterknick, Randprofile sind hingegen

nete, 20 × 21 m große spätromische Kleinfestung im Auxiliarkastell Zeiselmauer am Ostrand des Tullner Feldes (Provinz *Noricum Ripense*) hinzuweisen, die nicht nur einen kleinen quadratischen Innenhof, sondern unmittelbar hinter dem Eingang zwei mächtige Fundamentierungen zeigt, die in Zusammenhang mit einem hoch aufragenden (Aussichts-) Turm wie bei den militärisch genutzten tripolitanischen Kleinfestungen Gasr Duib, Gasr Wames und wohl auch Ksar Tarcine stehen könnten; vgl. H. UBL, Der spätromische Burgus von Zeiselmauer. Grabung und

Restaurierung. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms II. Vorträge 10. Internat. Limeskongress in der Germania Inferior. Bonner Jahrb. Beih. 38 (Köln, Bonn 1977) 251–262 bes. 255 Abb. 2–5; 260 zwar mit Hinweis auf die tripolitanischen Beispiele, aber ohne Erklärung der beiden Fundamente hinter dem Eingang.

⁸⁹ P. M. KENRICK, Excavations at Sidi Khrebish Benghazi (Berenice). III 1 The Fine Pottery. Libya Ant. Suppl. V (Tripolis 1985) 397 Abb. 74,711.4; vgl. auch J. W. HAYES, Late Roman Pottery (London 1972) 309 zu seltenen geschlossenen Formen.

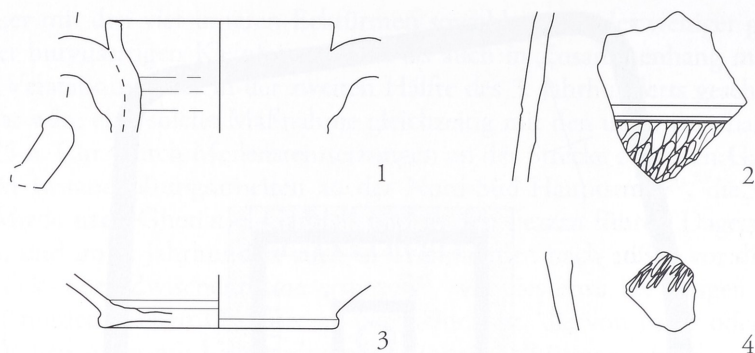


Abb. 18. Gasr Wames im oberen Wadi Sofeggin. Spätantike tripolitanische Krüge Berenice 711. – M. 1 : 2.

kaum bekannt⁹⁰. Zu ähnlichen dünnwandigen, in der Regel wohl zweihenkeligen Krügen dürften auch eine Randscherbe mit trichterförmiger Öffnung und flachem Bandhenkel (Abb. 18,1) und eine Bodenscherbe (Abb. 18,3) gehört haben⁹¹. Die fein gemagerte, orangefarbene Ware (Ton 2.5 YR 5 / 8, Engobe 2.5 YR 6 / 8) entspricht derjenigen der rot engobierten spätantiken, tripolitanischen Sigillata (TRS)⁹². Die Krüge der Form Berenice 711 ließen sich in Sidi Khrebish Benghazi nur in Schichten des 6. Jahrhunderts nachweisen, jedoch liegen neuerdings in versiegelten Fundkomplexen des späten 4. bis Mitte des 5. Jahrhunderts bzw. der zweiten Hälfte des 5. und des frühen 6. Jahrhunderts aus Gheriat el-Garbia orangefarbene Zweihenkelkrüge mit unterschiedlichen Profilen und mit Ratterdekor auf der Wandung in TRS-Qualität vor⁹³. Somit kommt den wenigen spätantiken Scherben aus Gasr Wames größere Bedeutung hinsichtlich einer wahrscheinlichen Nutzung der burgusartigen Kleinfestung mit Einfassungsmauer während des späten 4. und 5. Jahrhunderts zu. Für eine wesentlich jüngere, arabische Nachnutzung liegen aus Gasr Wames aber keine Hinweise vor.

Zusammenfassung

Bei den beiden burgusartigen Kleinfestungen Gasr Duib und Gasr Wames handelt es sich um zwei mehr oder weniger gleichzeitige militärische Bauten, von denen das *novum centenarium Philippianum* [S]as (...) / Gasr Duib aufgrund der Bauinschrift 246 / 247 n. Chr. errichtet wurde. Beide liegen an der von Zintan durch das obere Wadi Sofeggin nach Mizda führenden, wohl schon um 200 n. Chr. angelegten und 216 ausgebauten oder instandgesetzten *via militaris*; diese entspricht hier einem namentlich bekannten Abschnitt der tripolitanischen Grenze, dem *limes Tentheitanus*. Auf den ersten Blick scheinen die beiden quadratischen, mehrgeschossigen, fensterlosen Gebäude mit zentralem Eingangsbereich und einem darüber errichteten hohen (Aussichts-)Turm, den vom inneren Lichthof erschließbaren, an die Innenmauern angebauten Räumen sowie einem von einer zinnenbewehrten Mauerbrüstung eingefassten Flachdach, mehr oder weniger identisch zu sein. Trotz der Größenunterschiede in der Grundfläche ist der charakteristische (Aussichts-)Turm über

⁹⁰ J. W. HAYES, *Roman Pottery and Lamps*. In: O. BROGAN / D. J. SMITH, *Ghirza, a Libyan Settlement in the Roman Period* (Tripolis 1984) 237 Abb. 71,8–10.

⁹¹ KENRICK a. O. 397 Abb. 74, 711.1–3.

⁹² HAYES (Anm. 89) 304; zuletzt s. M. MACKENSEN, *Mitt. DAI Rom* 116, 2010, 406–408.

⁹³ Unveröffentlicht, Fd.Nr. 09 / 65; 09 / 21.23.

dem Eingangsbereich bei den gegen Mitte des 3. Jahrhunderts in Tripolitaniien errichteten burgusartigen Kleinfestungen mit militärischem Charakter und entsprechenden Aufgaben für die hier stationierten Soldaten offensichtlich ein bautypspezifisches Merkmal⁹⁴.

Wesentliche Unterschiede sind jedoch nicht nur die Grundfläche, sondern die Zahl der Geschosse, doch lassen sich über die Verwendung der Räume als Wohn- und Schlafräume (*contubernia*), Diensträume (*officia*), Vorratsräume (*horrea*) oder Stallung (*stabulum*) infolge fehlender Ausgrabungen und der somit nicht bekannten Einbauten im Erdgeschoss keine konkreten Aussagen machen, sondern vorerst nur hypothetische Überlegungen anstellen.

Burgusartige Kleinfestung	Gasr Duib (246 / 247)	Gasr Wames
Größe	15,5 × 15,5 m	13,0 × 12,9 m
Grundfläche (bebaut)	240 m ²	167 m ²
Innenhof	3,5 × 4,5 m	3,0 × 4,7 m
Geschosse mit Räumen	2	1
Räume	16	5
Flachdach mit umlaufender Mauerbrüstung	x	x
(Aussichts-) Turm über Eingangsbereich	x	x
Nutzfläche (ohne Innenhof)	180 m ²	52 m ²
Wohnräume	11	4
Vorratsräume	4–5?	1?
Mannschaftsstärke	> 20, maximal 30–40	6–9, maximal 12
Stallung im Erdgeschoß	1?	1?
Reiter (<i>equites</i>)	3–4?	2?

Tab. 1. Die burgusartigen Kleinfestungen Gasr Duib und Gasr Wames im oberen Wadi Sofeggin im Vergleich.

Die unterschiedliche Mannschaftsstärke ist evident; daraus möchte man für die in Gasr Duib stationierten Soldaten um die Mitte des 3. Jahrhunderts vielfältigere Aufgaben und eine regelmäßige Patrouillentätigkeit bzw. -ritte im oberen Wadi Sofeggin ableiten. Der deutlich kleinere Gasr Wames weist zusätzlich eine auch bereits gegen Mitte oder im fortgeschrittenen 3. Jahrhundert errichtete Einfassungsmauer mit vier Innentürmen auf. Die Nutzung des eingefriedeten Areals ermöglichte nicht nur die Unterbringung von Pferden der hier stationierten Soldaten, sondern gewährte auch Reisenden und ihren Reittieren Schutz vor nächtlichen Überfällen⁹⁵. Es ist davon auszugehen, dass beide Außenposten auch im 4. und im frühen 5. Jahrhundert noch kleine Garnisonen wohl von *limitanei* oder aber milizartige Einheiten von *gentiles* aufwiesen⁹⁶, die auch weiterhin für die Kontrolle und Sicherung dieses als *limes Tenthaitanus* identifizierbaren Grenzabschnitts verantwortlich waren.

Zudem scheint mir das obere Wadi Sofeggin, das aufgrund der Bauinschrift von Gasr Duib mit dem *limes Tenthaitanus* zu identifizieren ist, mit den größeren Kastellen Edref bei

⁹⁴ Ein großer dimensionierter Torturm wurde vor kurzem für das Kleinkastell *Tisavar* / Ksar Rhilane rekonstruiert, das gleichfalls nur einen Zugang aufweist (vgl. MACKENSEN [2010] 459 Abb. 8); auch hier bietet der Turm die Möglichkeit den unmittelbaren Grenzbereich gut zu beobachten. Offensichtlich lassen sich derartige Türme aber

bei den zivilen spätrömischen Gsur in Tripolitaniien nicht nachweisen.

⁹⁵ Vgl. GAUCKLER 1902, 332 mit entsprechender Interpretation der Einfassungsmauer des spätrömischen *burgus Tibubuci* / Ksar Tarcine.

⁹⁶ Allg. MATTINGLY 1995, 187 ff. bes. 191–193; WITSCHERL 2006, 187 f.

Zintan und Mizda als Endpunkten und den dazwischen im Abstand von ca. 25–40 km angelegten burgusartigen Kleinfestungen Gasr Duib und Gasr Wames sowie den zusätzlichen Wasserstellen oder Brunnen zumindest um die Mitte des 3. Jahrhunderts ein Muster für die regionalspezifische militärische Organisation eines Grenzabschnitts des *limes Tripolitanus* widerzuspiegeln; der Name des Grenzabschnitts leitet sich von dem am westlichen Endpunkt gelegenen Auxiliarkastell ab und bezeichnet die östlich anschließende Strecke. Die hier festgestellte Organisation mit den entsprechenden Bautypen sollte sich in ähnlicher Form aufgrund archäologischer Befunde verschiedener, kleinerer Militärposten auch an der von Mizda weiter nach Süden zum Kastell Gheriat el-Garbia führenden Straße, eines namentlich noch unbekanntenen *limes* oder Grenzabschnitts des *limes Tripolitanus*, aufspüren lassen⁹⁷.

Literaturverzeichnis

- BARKER 1996
G. BARKER (Hrsg.), *Farming the Desert. The UNESCO Libyan Valleys Archaeological Survey. I Synthesis* (Tripolis, London 1996).
- GAUCKLER 1902
P. GAUCKLER, *Le centenaire de Tibubuci (Ksar Tarcine – sud Tunisie)*. *Comptes Rendus Séances Acad. Inscript.* 1902, 321–340.
- GOODCHILD 1948
R. G. GOODCHILD, *The Roman Roads and Milestones of Tripolitania (Discoveries and Researches in 1947)* (Tripolis 1948).
- GOODCHILD 1950
DERS., *The Limes Tripolitanus II*. *Journal Roman Stud.* 40, 1950, 30–38.
- GOODCHILD 1976
DERS., *Libyan Studies. Select Papers* (London 1976).
- GOODCHILD / WARD PERKINS 1949
DERS. / J. B. WARD PERKINS, *The limes Tripolitanus in the light of recent discoveries*. *Journal Roman Stud.* 39, 1949, 81–95.
- IRT
J. M. REYNOLDS / J. B. WARD PERKINS (Hrsg.), *The Inscriptions of Roman Tripolitania* (London 1952).
- MACKENSEN 2006
M. MACKENSEN, *Die Grenze in Nordafrika am Beispiel der Provinzen Africa Proconsularis und Numidia*. In: *Grenzen des römischen Imperiums. Antike Welt Sonderbd.* (Mainz 2006) 62–71.
- MACKENSEN 2008
DERS., *Mannschaftsunterkünfte und Organisation einer severischen Legionsvexillation im tripolitaniischen Kastell Gholaia / Bu Njem (Libyen)*. *Germania* 86, 2008, 271–306.
- MACKENSEN 2010
DERS., *Das commoduszeitliche Kleinkastell Tisavar / Ksar Rhilane am südtunesischen limes Tripolitanus*. *Kölner Jahrb.* 43, 2010, 451–468.
- MARICHAL 1992
R. MARICHAL, *Les ostraca de Bu Njem*. *Suppl. Libya Antiqua* 7 (Tripolis 1992).
- DE MATHUISIEULX 1905
M. DE MATHUISIEULX, *Rapport sur une mission scientifique en Tripolitaine*. *Nouvelles Arch. Missions* 13, 1905, 73–102.
- MATTINGLY 1985
D. J. MATTINGLY, *IRT 895 and 896: Two inscriptions from Gheriat el-Garbia*. *Libyan Stud.* 16, 1985, 67–75.
- MATTINGLY 1991
DERS., *The constructor of Gasr Duib, Numisius Maximus, trib(unus cohortis I Syrorum sagittariorum)*. *Ant. Africaines* 27, 1991, 75–82.
- MATTINGLY 1995
DERS., *Tripolitania* (London 1995).

⁹⁷ Vgl. TIR H. I. 33 mit einigen an dieser Strecke bereits identifizierten Gsur (*fortified farms*) wie z. B. Umm es-Sbet. – Möglicherweise wurde die-

ser Abschnitt dann nach dem in Mizda postulierten Kastell benannt.

- MATTINGLY 1996
DERS. (Hrsg.), Farming the Desert. The UNESCO Libyan Valleys Archaeological Survey. II Gazetteer and Pottery (Tripolis, London 1996).
- REBUFFAT 1985
R. REBUFFAT, Le 'limes' de Tripolitaine. In: D. J. Buck / D. J. Mattingly (Hrsg.), Town and Country in Roman Tripolitania. Papers in honour of O. Hackett. BAR Internat. Ser. 274 (Oxford 1985) 127–141.
- REBUFFAT 1989
DERS., Notes sur le Camp Romain de Gholaiia (Bu Njem). Libyan Stud. 20, 1989, 155–167.
- REBUFFAT 2000
DERS., L'armée romaine à Gholaiia. In: G. Alföldy / B. Dobson / W. Eck (Hrsg.), Kaiser, Heer und Gesellschaft in der Römischen Kaiserzeit. Gedenkschr. E. Birley (Stuttgart 2000) 227–259.
- SMITH 1971
D. J. SMITH, The centenaria of Tripolitania and their antecedents. In: F. F. Gadallah (Hrsg.), Libya in History. Proceedings of a conference held at the Faculty of Arts 1968 (Benghazi 1971) 299–311.
- TIR H. I. 33
Tabula Imperii Romani H. I. 33, Lepcis Magna (bearb. R. G. GOODCHILD) (London 1954).
- DI VITA-EVRARD 1991
G. DI VITA-EVRARD, Gasr Duib: construit ou reconstruit sous les Philippines. In: Histoire et archéologie de l'Afrique du Nord II. L'armée et les affaires militaires. Actes IV^e Colloque Internat. Strasbourg 1988 (Paris 1991) 427–444.
- WELSBY 1992
D. A. Welsby, ULVS XXV: The Gsur and Associated Settlements in the Wadi Umm el Kharab: An Architectural Survey. Libyan Stud. 23, 1992, 73–99.
- WITSCHHEL 2006
CH. WITSCHHEL, Zur Situation im römischen Africa während des 3. Jahrhunderts. In: K.-P. Johne / Th. Gerhardt / U. Hartmann (Hrsg.), Deleto paene imperio Romano. Transformationsprozesse des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert und ihre Rezeption in der Neuzeit (Stuttgart 2006) 145–221.

Zusammenfassung: Gasr Wames, eine burgusartige Kleinfestung des mittleren 3. Jahrhunderts am tripolitanischen *limes Tentheitanus* (Libyen)

Die burgusartige Kleinfestung Gasr Wames gehört zu dem Abschnitt des *limes Tripolitanus*, der in der 246 / 247 datierten Bauinschrift des nahe gelegenen *centenarium* von Gasr Duib im oberen Wadi Sofeggin als *limes Tentheitanus* bezeichnet wird. Neben den bautypspezifischen Charakteristika wie des (Aussichts-)Turms über dem Eingang und dem Flachdach mit zinnenbewehrter Mauerbrüstung wird die Verwendung der einzelnen Räume und die Mannschaftsstärke ebenso wie die zeitliche Stellung der Umfassungsmauer und eine mögliche Nutzung noch im 4. und frühen 5. Jahrhundert – im Vergleich mit dem etwas größeren Gasr Duib – diskutiert.

Abstract: Gasr Wames, a burgus-like fortlet of the mid-3rd century on the Tripolitanian *limes Tentheitanus* (Libya)

The *burgus*-like fortlet of Gasr Wames belongs to the section of the *limes Tripolitanus* referred to as *limes Tentheitanus* in a building-inscription, dated to 246 / 247, found in the nearby *centenarium* of Gasr Duib in upper Wadi Sofeggin. In addition to specific architectural characteristics such as the (look-out) tower above the entrance and the flat roof with crenellated parapet, the use of the individual rooms and the garrison strength are discussed, as

well as the dating of the surrounding wall and a possible use in the 4th and 5th century – in comparison with the slightly larger Gasr Duib.

C. M.-S.

Résumé: Gasr Wames, un fort (genre burgus) de la moitié du 3^e siècle sur le *limes Tenthēitanus* de Tripolitaine (Libye)

Le fort de Gasr Wames, une sorte de burgus, se situe sur un tronçon du *limes Tripolitanus*, qui est mentionné comme *limes Tenthēitanus* dans une inscription de 246 / 47, trouvée non loin dans le *centenarium* de Gasr Duib sur le cours supérieur du Ouadi Sofeggin. Outre les caractéristiques liées au type de construction (tour de guet au-dessus de l'entrée et toit plat à parapet crénelé), cet article discute l'utilisation des différentes pièces, l'effectif de la troupe, la datation du rempart ainsi qu'une utilisation éventuelle au 4^e et début 5^e siècle, en comparaison avec le Gasr Duib légèrement plus grand.

Y. G.

Anschrift des Verfassers:

Michael Mackensen
 Institut für Vor- u. frühgeschichtliche Archäologie
 und Provinzialrömische Archäologie
 Ludwig-Maximilians-Universität
 Geschwister-Scholl-Platz 1
 D-80539 München
 E-mail: M.Mackensen@vfpa.fak12.uni-muenchen.de

Abbildungsnachweise:

Abb. 1: nach MACKENSEN 2006, 63 Abb. 1 (Ausschnitt mit Korrekturen) – *Abb. 2:* TIR H. I. 33. – *Abb. 3:* 5–8. 10–14: M. Mackensen. – *Abb. 4:* nach GOODCHILD / WARD PERKINS 1949, 89 Abb. 17. – *Abb. 9:* nach MATTINGLY 1996, 308 Abb. 42.1. – *Abb. 15:* Entwurf M. Mackensen, Zeichnung R. Franke. – *Abb. 16:* nach GOODCHILD 1976 Taf. 19. – *Abb. 17:* nach GAUCKLER 1902, 327 Abb. – *Abb. 18:* Zeichnung M. Paul.